



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1673/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
25.02.2022



Die Welt wird neu sortiert

Russlands Präsident Putin hat diese Woche Fakten geschaffen und mehr als nur die Zukunft der Ukraine in Frage gestellt. China und die USA könnten künftige Profiteure sein.

Edito S. 2 und Regards S. 12



NEWS

Mehr Platz fürs Fahrrad, bitte! S. 3

Eine Umfrage der Stadt Luxemburg zeigt, dass viele sich bessere Infrastrukturen für das Rad wünschen. Ob die kommen werden, ist unklar.

REGARDS

Quo vadis Facebook? S. 6

Wieso sich mit Marktdominanz im Social-Media-Bereich zufriedengeben, wenn man sie im Metaversum ebenfalls erreichen könnte?

REGARDS

Spannungsfeld LGBTQIA+ S. 10

Die Haltung gegenüber LGBTQIA+ Menschen in Europa ist gespalten. Auch in Luxemburg gibt es Luft nach oben.



NEWS

„Onse Mobilitéitsplang“:
Schlechte Noten für die Radinfrastruktur **S. 3**

REGARDS

Invasive Tierarten: Achtung, Problembärchen **S. 4**
Facebook und das Metaversum:
Slippery Slope **S. 6**
Nachhaltigkeit bei Elektrogeräten:
Im Labyrinth der Reparaturen **S. 8**
LGBTIQ+: Drahtseilakt im Spannungsfeld **S. 10**
Russland und die Ukraine in globaler Dimension:
Die Welt als Anspruch und Beute **S. 12**
Berthe Lutgen und Misch Da Leiden: Hochsommer
der Luxemburger Kunstgeschichte **S. 16**
Dans les salles: Maigret **p. 17**
Stand up: River Butcher -
A Different Kind of Dude **S. 18**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 19**
Expo **S. 24**
Kino **S. 25**

Coverbild: EPA-EFE/DAVE MUSTAINE

Auf dem Backcover zeigen wir im Februar Illustrationen
der Künstlerin Charlotte Muniken.

EDITORIAL

RUSSLANDS KRIEG GEGEN DIE UKRAINE

Putins Kalkül

Thorsten Fuchshuber

Viele fragen nach dem Sinn, den es macht, dass Wladimir Putin nun doch Krieg gegen die Ukraine führt. Die Antwort liegt im politischen System, das er geschaffen hat.

Nun hat er es also tatsächlich getan: Der russische Präsident Wladimir Putin hat am Donnerstagfrüh mit einer Militäroffensive gegen die Ukraine begonnen. Seinen gegen internationales Recht verstoßenden Angriff auf einen souveränen Staat hatte er wenige Tage zuvor mit der Anerkennung der selbst ernannten Volksrepubliken Luhansk und Donezk auf ukrainischem Staatsgebiet eingeleitet.

Es war kaum vorhersagbar, ob Putin eines der im Raum stehenden Eskalationsszenarien tatsächlich wahr machen würde. Blamiert scheinen nun all jene, die sich überzeugt wussten, dass es zur jetzigen Situation nicht kommen wird.

Dabei gab es durchaus gute Gründe, so zu argumentieren. Da sind zum einen die Kosten, die mit einer großangelegten Militäraktion verbunden sind. Zum anderen wird spekuliert, ob Russland eine Invasion der Ukraine militärisch dauerhaft bewältigen kann. Ungeachtet der russischen Überlegenheit werde ein solcher Krieg erstens blutiger verlaufen als etwa die Annexion der Krim. Zweitens werde es nicht möglich sein, im ganzen Land nach dem Vorbild der bereits seit 2014 besetzten Gebiete im Donbass ein Machtgefüge zu installieren, in dem lokale Bandenchefs mithilfe russischer Militärberater herrschen. Ein regelrechtes Besatzungsregime werde daher vonnöten sein.

Argumente wie diese sprachen dafür, eine weitere Eskalation für unwahrscheinlich zu halten. Sie verkannten den russischen Präsidenten und das von ihm geschaffene System jedoch an einem entscheidenden Punkt: Sie haben ihm ein rationales Kalkül unterstellt.

Nicht zufällig mehren sich derzeit die Analysen, in denen die gesundheitliche Verfassung Wladimir Putins zum Thema wird. Der inhaftierte russische Oppositionelle Alexej Nawalny bezeichnete ihn bereits vor einem Jahr als „psychisch krank“. Doch so sehr dies vielleicht manche seiner jüngsten Entscheidungen in einem anderen Licht erscheinen ließe: Putins Handeln lässt sich nicht aus einer individuellen Pathologie erklären, sondern aus der Spezifik des von ihm geschaffenen politischen Systems.

Oft wird dieser Tage die Geschichtsvergessenheit kritisiert, die außer Acht

gelassen habe, wie konsequent die Nato-Staaten in den vergangenen 30 Jahren russische Sicherheitsinteressen missachtet hätten. Putin jedoch hat sich nicht erst 2007 enttäuscht von sogenannten westlichen Werten abgewandt, wie man unter Verweis auf seine damalige Rede bei der Münchner Sicherheitskonferenz glauben machen will. Unmittelbar nachdem er im Jahr 2000 das Erbe Boris Jelzins angetreten hatte, machte sich der neue Präsident der Russischen Föderation daran, alle dort existierenden rechtsstaatlichen Strukturen im Eiltempo gründlichst zu zerschlagen.

Putins Handeln lässt sich nicht aus einer individuellen Pathologie erklären, sondern aus der Spezifik des von ihm geschaffenen politischen Systems.

An deren Stelle schuf er die von ihm so genannte „Vertikale der Macht“, die im Kern aus einem informellen Klientelsystem besteht. Putin sitzt an dessen Spitze, von wo aus er die Interessenkonflikte der konkurrierenden Machtgruppen in Schach hält und moderiert. Zerstört wurden dadurch jedoch nicht nur nahezu alle demokratischen Instanzen, sondern auch die geregelte Ordnungsstruktur des Staates selbst. Die Stabilität des auf der Verteilung von Öl- und Gasrenten basierenden „Systems Putin“ ist hochgradig prekär.

Wenn Putin sich nun völkerrechtswidrig über einen souveränen Staat hermacht, ist das also kein Ausdruck russischer Sicherheitsinteressen. Vielmehr bedarf er einer permanenten Eskalation nach innen wie nach außen, um seine Machtposition aufrechtzuerhalten. Schon im Jahr 2011 beurteilte der Politikwissenschaftler Robert Horvath die russische Außenpolitik als zentral innenpolitisch motivierte „präventive Konterrevolution“. Mit ihr soll die Opposition kaltgestellt, die verschiedenen Machtfaktionen auf Linie gebracht und öffentliche Zustimmung organisiert werden. Ein Kalkül, das, wie jetzt erneut zu beobachten ist, einer irrationalen und letztlich selbstzerstörerischen Dynamik folgt.

Den Preis dafür müssen diesmal die Menschen in der Ukraine bezahlen, die nun Gefahr laufen, ihre zur Verhandlungsmasse herabgesunkene Freiheit zu verlieren.

AKTUELL

FOTO: CC-BY-SA MICHAEL COGHIAN/FICKR



Nur ein Viertel der Befragten gab an, einen sicheren Stellplatz für das Fahrrad vorzufinden.

„ONSE MOBILITÄTSPLANG“

Schlechte Noten für die Radinfrastruktur

Joël Adami

Im Zuge der Arbeiten zum neuen „Mobilitätsplang“ der Stadt Luxemburg wurde eine Mobilitätsbefragung durchgeführt. Deren Ergebnisse zeigen, wie desaströs die Fahrradinfrastruktur der Hauptstadt ist.

Am Mittwoch, dem 23. Februar 2022, stellte der Schöffenrat der Stadt Luxemburg die Ergebnisse einer Umfrage zum Mobilitätsverhalten der Bewohner*innen und Pendler*innen in der Hauptstadt vor. Im Rahmen der Arbeiten an dem neuen Mobilitätsplan wurde von Mitte Oktober bis Mitte November 2021 eine Online-Umfrage durchgeführt, die über 6.200 Menschen abgeschlossen haben, davon ungefähr die Hälfte Einwohner*innen und Besucher*innen oder Pendler*innen. Der neue Mobilitätsplan soll auch auf Grundlage der Ergebnisse entstehen.

Ein knappes Drittel der Einwohner*innen der Hauptstadt nutzt mindestens mehrmals wöchentlich das Fahrrad, bei den Pendler*innen liegt der Wert bei neun Prozent. Was bereits durch Zählstellen und subjektive Beobachtungen berichtet wurde, bestätigt auch die Umfrage: Die Pandemie hat das Mobilitätsverhalten verändert. Ein Viertel der Befragten gab an, häufiger auf das Fahrrad zurückzugreifen. Unter den Stadtbewohner*innen waren es sogar 36 Prozent. Rund 40 Prozent der Befragten geht seit Beginn der Pandemie häufiger zu Fuß.

Gefragt wurde auch, mit welchen anderen Verkehrsteilnehmer*innen es Konflikte gibt. Wenig überraschend haben Fußgänger*innen am häufigsten Ärger mit Radfahrer*innen: Immerhin müssen sie sich an vielen Stellen in der Hauptstadt Verkehrswege teilen, obwohl ihre jeweiligen Geschwindig-

keiten nicht aneinander angepasst sind – ein deutliches Signal, dass adäquate, baulich getrennte Radinfrastruktur fehlt. Das zeigt sich auch in den Antworten der Radfahrer*innen: Sie haben am häufigsten Konflikte mit PKWs – sowohl fahrenden als auch stehenden. 60 Prozent gaben an, auf ihren Wegen meistens oder immer in solche Konflikte zu geraten. Wer zu Fuß geht, hat oft Probleme mit den eigentlich sehr seltenen Elektrotretrollern und parkenden Fahrzeugen.

Konflikte mit fahrenden und parkenden PKWs

Etwa zwei Drittel der Befragten gaben an, auf ihren Wegen nicht überall Radinfrastrukturen vorzufinden und lediglich neun Prozent empfinden den Zustand dieser Infrastrukturen als gut. Stellplätze für das Fahrrad am Zielort finden die Radfahrer*innen auch eher selten vor: Ein Viertel gibt an, dass es nie welche gibt, während nur 17 Prozent immer einen sicheren Abstellplatz für ihr Fahrrad vorfinden.

Was die Stadtregierung nun genau aus diesen Zahlen machen will, ist eher unklar. „Im urbanen Raum könnte man oberirdisch den einen oder anderen Stellplatz wegnehmen, weil wir unterirdische haben. Wir machen nicht nur etwas für den einen oder den anderen“, sagte Verkehrsschöffe Patrick Goldschmidt im Rahmen der Pressekonferenz, was eher auf ein Aufrechterhalten des Status quo hindeutet. Am 3. März sollen die Resultate der Umfrage mit den Bürger*innen diskutiert werden. Der Schöffenrat lädt dazu ab 18 Uhr zu einer Versammlung in den „Tramschapp“ in Luxemburg-Limpertsberg. Eine Voranmeldung unter mobilitaetsplangvdl.lu ist nötig.

SHORT NEWS

Anhebung der Schulpflicht

(tj) - Als „Pflaster statt Lösung“ bezeichnet der OGJ, die Jugendsektion des OGBL, die Anhebung der Schulpflicht am Mittwoch in einem Schreiben. Sie kritisieren damit den entsprechenden, am Dienstag von Bildungsminister Claude Meisch (DP) angekündigten Gesetzentwurf. Mit diesem Schritt – Meisch zufolge eine wichtige Maßnahme im Kampf gegen den frühzeitigen Schulabbruch – versuche der Minister lediglich, sich seiner Verantwortung zu entziehen: Die Statistiken zu Schulabbrüchen würden dann sinken, ohne dass die Qualität des aktuellen Bildungssystems verbessert worden wäre. Zudem widerspricht der OGJ Meischs Aussage, dass ein Anheben der Schulpflicht die Wahlmöglichkeiten der Jugendlichen erhöhe. Dies stimme schon alleine deshalb nicht, weil Unter-18-Jährige, die aktuell einer Arbeit nachgingen, mit Inkrafttreten des Gesetzes dazu verpflichtet seien, diese gegen ihren Willen wieder aufzugeben. Im Oktober 2021 hatte das Liser eine Studie über die demografische Gruppe der Schulabbrecher*innen veröffentlicht (woxx 1667). Nach Gesprächen mit 22 Betroffenen kamen die Forscher*innen zur Schlussfolgerung: Diese hatten die Schule nicht aus freiwilligen Stücken abgebrochen, sondern weil sie das Gefühl hatten, keine andere Wahl zu haben. Laut Studie sei eine Anhebung des schulpflichtigen Alters gepaart mit weiteren Maßnahmen deshalb eine vielversprechende Piste.

Keine Tiertransporte in Drittländer mehr

(ja) - Ab dem 1. März 2022 wird Luxemburg Transporte von lebenden Tieren zu Schlachthäusern in Staaten außerhalb der Europäischen Union verbieten. Das kündigte Landwirtschaftsminister Claude Haagen (LSAP) am vergangenen Dienstag, dem 22. Februar, an. Dieses Verbot ist das erste seiner Art in Europa und hat wohl vor allem symbolischen Wert: In den letzten fünf Jahren sind laut Landwirtschaftsministerium lediglich 271 Rinder lebend ins EU-Ausland exportiert worden. Laut Haagen sei das neue Verbot die Konsequenz davon, dass man eine „hochqualitative und nachhaltige“ Landwirtschaft anstrebe, die hohe Standards habe, was das Tierwohl angeht. Luxemburg kommt mit dieser Entscheidung der Europäischen Kommission zuvor, die 2023 die Regeln für Tiertransporte überdenken will. Im Januar war der Bericht des Tiertransport-Untersuchungsausschusses des EU-Parlaments präsentiert worden. Die Ideen der Parlamentarier*innen waren jedoch etwas komplexer als ein einfaches Exportverbot in Drittländer. So soll zum Beispiel die maximale Transportdauer verkürzt werden. Die Vorsitzende des Ausschusses, Tilly Metz (Déi Gréng) forderte zudem, dass Exporte nur noch in Länder auf einer Whitelist möglich sein sollten.

Faire Lieferketten: Die EU liefert ... Halbgares

(lm) - Indem Franz Fayot auf die EU-Pläne verweise, schiebe er das Thema auf die lange Bank. Das war ein Kritikpunkt der NGOs der „Initiative pour un devoir de vigilance“ (... für Nachhaltigkeitspflichten) gegenüber dem Wirtschafts- und Kooperationsminister (woxx 1670). Er hat sich als unhaltbar erwiesen: Am Mittwoch hat die Kommission einen Richtlinienvorschlag für die Achtung der Menschenrechte und der Umwelt in globalen Wertschöpfungsketten vorgelegt. Grund zur Freude also? Keineswegs. Zwar haben ein paar wichtige Forderungen der NGOs Eingang in den Vorschlag gefunden, so ist zum Beispiel eine zivilrechtliche Haftung der Unternehmen für verursachte Schäden vorgesehen. Die deutsche Initiative Lieferkettengesetz hob allerdings in einer Stellungnahme mehrere Schwachpunkte hervor. So werde die indirekte Sorgfaltspflicht auf „etablierte Geschäftsbeziehungen“ begrenzt und die Haftungsregelung enthalte Schlupflöcher. Auch den Forderungen der Luxemburger Initiative wird der Vorschlag nicht gerecht. In die Pflicht genommen werden nur Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeiter*innen (statt 250); in Risikosektoren gilt eine Schwelle von 250 Mitarbeiter*innen, wohingegen die NGOs hier grundsätzlich alle Unternehmen verpflichten wollten. Nicht als Risikosektoren definiert sind außerdem die Bereiche Transport, Bauwesen, Energie und ... Finanzen.

THEMA

INVASIVE TIERARTEN

Achtung, Problem-bärchen

Joël Adami

Waschbären sind sympathische und intelligente Tiere. In Europa gelten sie allerdings als invasive Exoten und stehen auf der Abschussliste. Das Management der Spezies in Luxemburg gestaltet sich schwierig.

Wer an invasive exotische Tierarten denkt, denkt vermutlich eher nicht an Waschbären. Die haben, US-amerikanischer Popkultur sei Dank, einen guten Ruf. Auch die Betitelung als „Trash Pandas“, also Müll-Pandas, ändert daran wohl eher weniger. Dennoch stehen die Tiere in Europa und damit auch in Luxemburg auf der Abschussliste. Mit einer neuen Broschüre will die Forstverwaltung auf die Gefahren der Waschbären-Invasion aufmerksam machen.

Der Waschbär ist die größte Art in der zoologischen Familie der Kleinbären. Die Tiere können zwischen 41 und 71 Zentimeter lang und zwischen 3,6 und 9 Kilo schwer werden. Sie sind leicht an ihrer charakteristischen schwarzen Gesichtsmaske zu erkennen und sind Allesfresser. Waschbären gelten als intelligent: In Experimenten können sie komplexe Verschlussmechanismen öffnen und erinnern sich auch noch drei Jahre später an die Lösung solcher Probleme. Das führt dort, wo Waschbären mit dem Menschen in Kontakt kommen, zu Konflikten.

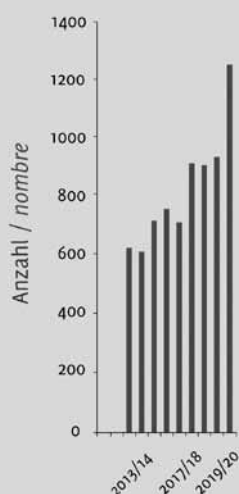
2016 entwarf die kanadische Stadt Toronto neue Mülleimer. Durch einen

speziellen Verschlussmechanismus sollten Waschbären daran gehindert werden, in die Tonnen einzudringen und sich an deren Inhalt zu bedienen. Nachdem die Tiere in Tests nicht zum Abfall vordringen konnten, bestellte die Stadt eine halbe Million neue Mülltonnen und lieferte sie an ihre Bewohner*innen aus. Zwei Jahre später berichtete der „Toronto Star“, dass zumindest einige besonders schlaue Waschbären es geschafft hatten, die Mülltonnen zu öffnen. In Luxemburg sind solche Probleme noch unbekannt – aber auch hierzulande breiten sich die Waschbären immer weiter aus. Das wirft die Frage auf, wie mit der invasiven Spezies umgegangen werden soll.

Bisher kaum im urbanen Raum

In Luxemburger Ortschaften ist der Waschbär noch selten anzutreffen, wie Tiago De Sousa von der Natur- und Forstverwaltung (ANF) der woxx erklärt: „Der Waschbär kommt vor allem im Ösling vor, wandert aber immer weiter Richtung Süden. In manchen Orten nahe der belgischen Grenze ist er schon gesichtet worden, das kommt aber eher selten vor.“ Somit müssen wohl auch keine Mülltonnen mit Waschbärensicherung ausgeliefert werden. Trotzdem will die ANF die Bevölkerung auf die Gefahren der kleinen Säugetiere aufmerksam machen. Dies durch eine Broschüre,

REGARDS



Abschusszahlen des Waschbären in Luxemburg

Quelle: Technischer Bericht der Naturverwaltung betreffend Wildtiermanagement und Jagd, Nr. 8 (2020)

FOTO: „RACCOON @ STANLEY PARK“ VON GOTOVAN/FUCKR, LIZENZIERT UNTER CC BY 2.0



So putzig er aussieht:
Der Waschbär könnte
in Luxemburg als
invasive Spezies zum
Problembärchen werden.

in der der Waschbär gemeinsam mit seinem asiatischen „Doppelgänger“, dem Marderhund, vorgestellt wird.

Dringen Waschbären in Häuser ein, können sie dort für erheblichen Schaden sorgen. Das betrifft nicht nur umgeworfene Mülltonnen oder geplünderte Vorratskammern, sondern auch Isolationsmaterial von Wänden oder Dachböden, das zerstört werden kann. „Waschbären sind nachtaktiv, und wenn sie schlafen wollen und ein Waschbär vergnügt sich auf ihrem Dachboden, das ist eher unangenehm“, gibt De Sousa zu bedenken.

Zudem gibt es sanitäre Bedenken. Einerseits legen Waschbären Latrinen an, also Stellen, die sie gemeinsam als Toilette benutzen – was eher unappetitlich ist und gefährlich werden kann, wenn die Tiere Krankheiten oder Parasiten haben. Der Waschbärspulwurm ist ein solches Beispiel. Infektionen beim Menschen sind zwar extrem selten, können jedoch tödlich enden. In Luxemburg wurde der Parasit noch nicht bei Waschbären nachgewiesen, in Deutschland allerdings schon, wie in einer Studie zu lesen ist, die letztes Jahr von Forscher*innen des naturhistorischen Museums Luxemburg publiziert wurde. „Tollwut ist aktuell in Luxemburg kein großes Thema, aber der Waschbär könnte sie wieder einführen. Generell wissen wir seit Corona, wie schnell sich Krankheiten von Tieren auf den Menschen übertragen können“, so De Sousa zu den poten-

ziellen sanitären Gefahren, die der Waschbär mit sich bringen könnte.

Flusskrebs auf dem Speiseplan?

Auch für die Biodiversität könnte der Waschbär eine Gefahr darstellen. In einer Studie aus Zentralitalien hat man herausgefunden, dass die dortigen Waschbären sich zu 60 Prozent vom gefährdeten und geschützten Europäischen Flusskrebs ernähren. Waschbären können, wenn es ein breites Nahrungsangebot gibt, individuelle Vorlieben entwickeln. In Luxemburg gebe es den Flusskrebs nur an zwei Orten, da er von invasiven Krebsarten verdrängt worden sei, so De Sousa. „Würden wir entdecken, dass der Waschbär sich an diesen Orten niederlässt, würden wir sofort zielgerichtete Maßnahmen ergreifen.“

Wie schlimm die Auswirkungen von Waschbären auf lokale Ökosysteme, in die sie einwandern, wirklich sind, ist umstritten. Nachgewiesen ist, dass bestimmte Vogelarten wie etwa der Kormoran oder der Graureiher ihre Brutkolonien aufgeben können, wenn Waschbären in der gleichen Gegend vorkommen. Die EU hat den Waschbär auf jeden Fall auf die „Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung“ aufgenommen. Damit ist klar, dass die Tiere als Bedrohung gelten und auch in Luxemburg ein Management stattfinden muss.

Sowohl für den Waschbär als auch für den Marderhund seien die klimatischen Bedingungen in Europa gut und mit dem Klimawandel würden sie vermutlich noch besser werden, urteilt eine Studie dreier Biolog*innen der Frankfurter Goethe-Universität. „Zusammen mit dem Risiko der Krankheitsübertragung auf Tiere und Menschen im urbanen Raum ist dies ein weiteres starkes Signal dafür, dass lokale und regionale Management-Aktionen nötig sind, wenn die EU-Mitgliedsstaaten die weitere Ausbreitung der beiden Spezies eindämmen wollen“, schreiben sie in der Konklusion ihres wissenschaftlichen Papers. Wie dieses Management genau aussehen soll, ist jedoch eine schwierige Frage.

Brauchen wir neue Mülltonnen?

Seit 1979 ist der Waschbär in Luxemburg nachgewiesen, bis 2000 wurde er vor allem im Ösling gefunden. Wie viele Waschbären es heute im Großherzogtum gibt, ist schwer zu sagen, auch De Sousa traut sich nur, eine grobe Prognose abzugeben: „Da der Waschbär bejagt wird, wissen wir, dass jedes Jahr über 1.000 Exemplare geschossen werden. Wenn wir annehmen, dass das fünf Prozent der Population sind, dann müsste es etwa 20.000 Waschbären in Luxemburg geben.“

Die Jagd ist aber eher nicht die Lösung für das Luxemburger Waschbär-Problem. Einerseits scheint sie trotz

steigender Abschusszahlen wenig Einfluss auf den Bestand zu haben, andererseits sind die Möglichkeiten begrenzt. Der Waschbär ist nachtaktiv, die Jagd ist in Luxemburg nach der Dämmerung jedoch verboten. Außerdem ist das Tier nicht unbedingt ein attraktives Jagdziel.

„Da wir begrenzte Ressourcen haben und andere invasive Arten uns mehr Sorgen machen, haben wir nur begrenzte Möglichkeiten“, so De Sousa. Die ANF setze daher auf Sensibilisierung – das ist auch Ziel der neuen Broschüre, die unter anderem Tipps gibt, wie man sein Haus waschbärensicher machen kann. Wichtig sei, dass die Bevölkerung Waschbären melde. Eine Möglichkeit dazu ist die Website inaturalist.lu, auf der Naturbeobachtungen jeder Art eingetragen werden können. Diese Daten helfen auch der Natur- und Forstverwaltung beim Monitoring von Waschbären oder anderen invasiven Spezies.

Grundsätzlich stellt sich beim Umgang mit dem Waschbären die Frage, wie wir auf invasive Spezies reagieren – und ob wir nicht lernen müssen, mit dem „Kleinbären auf Abwegen“, wie er in der Broschüre der ANF genannt wird, umzugehen. Immerhin scheint es, als wäre er gekommen, um zu bleiben. Vielleicht kann in Luxemburg ja jemand eine Mülltonne entwerfen, in die wirklich kein Waschbär eindringen kann.

ANNONCE



move.

Fir d'Begleedung vum aktive Jugendgrupp move.,
d'Ënnerstëtzung vun de Jonke bei hire Projeten an d'Aarbecht
an de Schoule sichen de Mouvement Ecologique a move.

E/ENG RESPONSABEL FIR AKTIVITÉITEN A PROJETEN

MAT JONKEN A FIR JONKER – CDI

Wat lech erwaart

- Eng Aarbecht am direkte Kontakt mat engagéierte Jonken am Alter vun 14-26 Joer
- Organisatioun vun der Jugendarbecht vum Mouvement Ecologique
- Konzeptioun an Duerchféierung vu Projeten
- Virbereedung a Moderatioun vu Versammlungen, Diskussionsronnen a Workshops

Dir bréngt mat

- Loscht mat jonke Leit ze schaffen a Bildungsarbecht fir eng nohalteg Entwécklung ze maachen
- Grondkenntnisser iwwert Nohalteg Entwécklung an Interessi u gesellschaftlechen Themen
- Kenntnisser fir Gruppen, och opgrond vun Ärer Erfahrung, gutt ze animéieren a motivéieren
- Eegestännegkeet, Asazbereetschaft a Verantwortungsbewusstsein
- Lëtzebuergesch, Däitsch, Franséisch an Englesch Sproochkompetenz (mëndlech a schrëftlech)
- Eng Formatioun am pedagogeschen oder sozialwëssenschaftlechen Beräich ass e Virdeel

Mir bidden

- E motivéiert an engagéiert Ëmfeld mat vill Raum fir Eegeninitiativ
- Eng flexibel Aarbechtzäitgestaltung vun 32 bis 40 Wochestonnen

Dir sidd interesséiert? Da gitt Är Kandidatur era bis den 21. Mäerz
Mouvement Ecologique - 6, rue Vauban, L-2663 Lëtzebuerg
meco@oeko.lu

Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF - Sie haben die Wahl!

**Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines**

... sur papier ou au format PDF

- vous avez le choix !



dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99-0 • Fax: 29 79 79 • abo@woxx.lu

MEDIEN

FACEBOOK UND DAS METAVERSUM

Slippery Slope

Tessie Jakobs

Meta, zuvor als Facebook bekannt, versucht sich neu zu erfinden - oder zumindest nach außen hin diesen Anschein zu erwecken. Internationale Wettbewerbsbehörden schauen indes genau hin. Zweiter Teil unserer Serie zum Metaversum.

Seit Facebook im Oktober seinen Namen in „Meta“ änderte, eine beta-Version seiner virtuellen Arbeitsplattform Workroom Horizons freigab und in einem 77-minütigen Youtube-Video seine Vision für ein Metaversum vorstellte, ist es um den Konzern auffallend ruhig geworden. Zwar veröffentlicht Meta-Geschäftsführer Mark Zuckerberg seither beinahe täglich einen Facebook-Post, der vage auf das geplante Metaversum hindeutet, zu konkreten Schritten ist es jedoch bisher nicht gekommen.

Wie ernst es Zuckerberg nach wie vor mit seinen Plänen meint, wurde erneut am 13. Februar während des diesjährigen Superbowl deutlich. Zu diesem Anlass veröffentlichte Meta nämlich einen neuen Werbespot: Ein animatronischer Hund verliert seinen Job und wird von seinen Arbeitskolleg*innen getrennt. Dank Virtual-Reality-Brillen von Quest 2 werden sie in einer virtuellen Welt wieder vereint.

Konkreter als das wird es nicht: Statt spezifische Attribute der von Meta geplanten virtuellen Welt vorzustellen, wird sich darauf beschränkt, Virtual Reality (VR) mit einer an Hoffnungslosigkeit kaum zu übertreffenden physischen Welt zu kontrastieren. Gegenüber letzterer kann Metas Pro-

dukt jedoch keine erstrebenswerte Alternative bieten: Das Ende des Spots zeigt wie die animatronischen Tiere mit VR-Brillen auf dem Kopf in ihrer desolaten Umgebung herumtanzen. Von ihren Problemen lenken sie sich lediglich ab, gelöst werden sie dadurch nicht.

Meta war 2022 nicht das einzige Unternehmen, das den Superbowl nutzte, um für sein Metaversum-Projekt zu werben: Auffallend viele Kryptowährungskonzerne buhlten um die Aufmerksamkeit der Zuschauer*innen - „Crypto Bowl“ wurde das diesjährige Event deshalb getauft. Die Strategien mancher Konzerne gingen dabei weit über Werbespots hinaus. Die Bierfirma Miller Lite schuf spezifisch zum Superbowl eine Bar auf der Metaversum-Plattform Decentraland. In dieser virtuellen Kneipe konnten sich Gäste unter anderem den neuen Miller-Lite Werbespot ansehen.

Am Puls der Zeit

Trotz jährlich sinkender Zuschauer*innenzahlen ist der Superbowl nach wie vor eines der meistgesehenen Fernsehveranstaltungen des Jahres. Konzerne geben Millionen aus, um einen der begehrten Werbeslots zu ergattern, die von 30 Sekunden bis hin zu einer Minute reichen können. Mit der Metaversum-Thematik wollen die Firmen vermitteln, dass sie den Finger am Puls der Zeit haben - sogar dann, wenn sie eigentlich überhaupt nichts vom Metaversum halten. So etwa Salesforce, deren Superbowl-Werbung weniger darauf konzentriert war,

Eher gruselig als
vielversprechend:
Der neue Werbespot
von Meta.



Informationen über ihr Produkt zu vermitteln, als vielmehr Elon Musk, Mark Zuckerberg und Co. den Stinkefinger zu zeigen. „While the others look to the metaverse and Mars, let's stay here and restore ours,“ erklärt Schauspieler Matthew McConaughey am Ende des Werbespots in die Kamera, bevor der Firmenname sowie der Hashtag #TeamEarth eingeblendet wird.

Doch auch Werbungen wie diese taten letztlich nichts anderes, als zum Metaversum-Hype beizutragen. Selbst der Spot von Meta wurde international heiß diskutiert. Dass er inhaltlich nicht viel hergibt, spricht für die Hypothese, wonach es Zuckerberg mit der Metaversum-Schiene einzig darum geht, Investor*innen bei Laune zu halten. Die Theorie kommt nicht von ungefähr: Die Namensänderung und Strategieankündigung von Facebook kam zu einem Zeitpunkt als der US-Konzern international massiv unter Druck stand: Die ehemalige Facebook-Managerin und Whistleblowerin Frances Haugen hatte Anfang Oktober bei einer Anhörung im US-Senat die Politik dazu aufgerufen, das Onlinenetzwerk strenger zu regulieren.

Solche Regulierungen sind in der Europäischen Union mittlerweile nicht mehr nur hypothetisch. Ob

Verordnungen wie etwa der im Dezember 2020 von der EU-Kommission vorgeschlagene Digital Services Act auch wirklich zum gewünschten Ziel führen, hängt jedoch maßgeblich davon ab, wie Konzerne wie Meta sie umsetzen.

Genau an dieser Stelle kommt das Metaversum ins Spiel: Die Ressourcen, die Meta aktuell in dessen Entwicklung pumpt – 10 Millionen US-Dollar investierte der Konzern eigenen Aussagen nach 2021 in die Bereiche Augmented und Virtual Reality –, könnten genauso gut für den Kampf gegen Desinformation und Hassrede auf der eigenen Plattform genutzt werden.

Dass Meta das eigene Wachstum gegenüber allem anderen priorisiert, wird noch an anderen Stellen deutlich. Seinen Rang als größter Social-Media-Konzern konnte Facebook bisher deshalb halten, weil es seine größten Konkurrenten Whatsapp und Instagram aufkaufte – ein Schritt, gegen den die US-amerikanische Handelsbehörde FTC im Dezember 2020 eine Klage einreichte. Der Vorwurf: Facebook sichere sich ein Social-Netzwerk-Monopol, indem es die Konkurrenz entweder kaufe oder ausbremse. Nachdem die Klage im Juni 2021 von einem US-Bundesgericht abgelehnt

worden war, legte die FTC im August 2021 eine nachgebesserte Version vor.

Catch me if you can

Meta aber ließ sich davon nicht einschüchtern und schloss munter weiter Deals ab. In den letzten drei Jahren waren es mindestens 21, wenn auch nicht mehr in der Größenordnung des Whatsapp-Deals – 19 Milliarden hatte sich der Konzern den Nachrichtendienst damals kosten lassen. Zuletzt wurde die eine Milliarde teure Übernahme des US-Start-ups Kostumer sowohl in den USA als auch in Europa genehmigt. Kostumer entwickelt Plattformen und Chatbots für die Kundenbetreuung von Unternehmen.

Mehr und mehr hängen Metas Akquisitionen in irgendeiner Weise mit dem Metaversum zusammen. Im Gegensatz zu Social-Media braucht sich Meta hier noch keine monopolistischen Praktiken vorwerfen zu lassen. Tatsächlich ist der Konzern nur einer von vielen. Das ist auch ein Grund, weshalb es seine VR-Brillen, Oculus Quest 2, weiterhin für „nur“ 300 Dollar verkaufen kann – weitaus günstiger als andere Anbieter. „Below-cost pricing“ ist nur dann illegal, wenn es von einem dominanten Konzern praktiziert wird, um der Konkurrenz zu schaden. Dennoch wird Oculus zurzeit von der FTC wegen möglicher Wettbewerbsverstöße untersucht. Drittanbieter von auf Oculus verfügbaren Apps hatten sich beschwert, dass diese erst durch Software-Updates blockiert wurden bevor Meta sie durch eigene Apps mit ähnlichen Funktionen ersetzte. Bis rechtliche

Einschränkungen verhängt werden – ein Prozess, der oft jahrelang dauert –, wird sich Meta möglicherweise schon in das nächste Geschäftsfeld gestürzt haben.

Vorerst aber wetteifert Meta mit anderen Techkonzernen sowie der Gaming-Industrie um Marktmacht. VR-Brillen sind für Meta deshalb interessant, weil die dem Konzern einen direkteren Zugang zu seinen Nutzer*innen ermöglichen, ganz ohne Microsoft- und Apple-Produkte. Allein 2022 soll Meta durch Apples neue Datenschutzmaßnahmen geschätzte 10 Millionen US-Dollar verlieren. Im vergangenen Jahr hatte Apple mit iOS 14.5 die sogenannte App Tracking Transparency (ATT) eingeführt. Seither ist es für Facebook schwieriger, passgenaue Werbung zu verkaufen. Von VR-Brillen erhofft sich Meta zudem, künftig nicht nur das Klickverhalten, sondern auch das Blickverhalten seiner Nutzer*innen mitverfolgen zu können.

Aktuell scheint sich Metas Strategie, mehr Investor*innen an Land zu ziehen, noch nicht auszuzahlen: Nachdem der letzte Quartalsbericht von 2021 einen Rückgang der Facebook-User*innen von einer halben Million offenlegte, verlor Meta am 3. Februar rund ein Viertel seines Börsenwerts – mehr als 250 Milliarden US-Dollar.

Unter Metaversum wird gemeinhin eine immersive virtuelle Welt verstanden, in welcher Menschen in Form von Avataren miteinander kommunizieren, spielen und handeln können. Nachdem die woxx am 3. Februar „Metaversum: Auf in bessere Zeiten?“ veröffentlichte (woxx 1670), ist dies nun der zweite Artikel unserer Metaversum-Serie.

NACHHALTIGKEIT BEI ELEKTROGERÄTEN

Im Labyrinth der Reparaturen

Raymond Klein

Das Handy möglichst lange nutzen, lautet die Empfehlung. Das schont Ressourcen, kostet aber Nerven und Geld. Reparieren soll einfacher und billiger werden, auch in Luxemburg.

Gibt's das auch in Grün? Auf diese Frage dürften viele Handyverkäufer*innen immer noch auf die optionalen Silikonhüllen von Drittherstellern verweisen, die es in allen Farbtönen gibt. Der Wunsch vieler Kund*innen, beim Kauf und Gebrauch des Mobiltelefons der Umwelt möglichst wenig Schaden zuzufügen, scheint aber von den Verkaufsstrateg*innen erkannt worden zu sein. So wirbt die Luxemburger Post für das Fairphone 4 mit dem Slogan „Suche Langzeitbeziehung“ und setzt auf die Garantiefrist von fünf Jahren als Verkaufsargument. Auch die Konkurrenz von Orange hat das Thema entdeckt und profiliert sich mit dem „Re“-Programm, das aus Recycling, Überholung (reconditionnement), Rücknahme (reprise) und Reparatur besteht. Zu diesen Zwecken werden alte Telefone eingesammelt und gegen Gutscheine von „bis zu 700 Euro“ eingetauscht.

Das klingt erst einmal gut, doch beim genauen Hinsehen stellt man sich Fragen. So will Orange in den vergangenen sechs Jahren 6.000 Geräte eingesammelt haben. Zwar sollen in den Läden überholte Handys ange-

boten werden, doch die allermeisten der eingesammelten Geräte dürften dem stofflichen Recycling zugeführt worden sein. Unterm Strich also höchstens ein Tropfen auf den heißen Stein des Handy-Konsumwahns. Auch bei der Post ist der grüne Lack recht dünn: Für die Reparierbarkeit verweist das Unternehmen auf den französischen Index (Note 9,3 von 10) und ... auf den Hersteller der Fairphones. Unterm Strich müssen sich die Kund*innen wohl darauf einstellen, auch beim nächsten Handyschaden von einer Reparatur abgeraten zu bekommen, weil die teuer im Vergleich zum „so viel leistungsfähigeren“ Nachfolgemodell ist.

Marktlogik ist geil

Umwelt-NGOs mögen geglaubt haben, dass die Marktlogik eine Antwort bietet auf den Wunsch der Kund*innen nach grünen, langlebigen und reparierbaren Produkten. Seit zwei Jahrzehnten bemüht sich der Mouvement écologique insbesondere, das Reparieren zu fördern mittels Initiativen wie einem Verzeichnis der Reparaturbetriebe oder dem Oekotopten-Index - ohne viele konkrete Erfolge. Vielleicht erklärt das, dass jetzt eher auf die politischen Rahmenbedingungen gesetzt wird. So veranstaltete die NGO am vergangenen Mittwoch eine Online-Konferenz zum

Thema „Reparieren statt wegwerfen: Wie können Staat und Gemeinden das Reparieren von Geräten fördern?“ Vorbedingung für solche Diskussionen, auf die weiter unten eingegangen wird, war der Erfolg des Mouvement écologique und der Umweltbewegung im Allgemeinen, was die Sensibilisierung angeht: Das Interesse an nachhaltigen und reparierbaren Produkten ist größer denn je.

Mein Index, dein Index

Das zeigen zum Beispiel die Reaktionen auf den Fairphone-4- und den Reparatur-Artikel in den woxx-Nummern 1666 und 1667. Manche Leser*innen berichteten über ihre negativen Erfahrungen mit dem Modell 1 und bedauerten, dass die Ersatzteilproduktion nach ein paar Jahren eingestellt wurde. Auch wenn mit dem Modell 4 diese Probleme wohl aus der Welt geschafft sind, so zeugt die Enttäuschung auch von den hohen Erwartungen an alternative Produkte. Auch Oekotopten schrieb uns, um zu erklären, dass nur die von Providern angebotenen Handys in die Liste aufgenommen werden - was vermutlich im Sinne einer zuverlässigen langen Nutzung ist. Ein anderer Leser drückte seine Zufriedenheit mit dem Fairphone 3 aus - er hat vor zwei Jahren eigenhändig das Anschlussmodul für Kopfhörer ausgetauscht. Laut dem

jüngsten Vergleichstest des Fachmagazins ct ist das Fairphone 4 mit Abstand das Gerät, das breit gefassten Nachhaltigkeitskriterien am besten gerecht wird (ct 5/2022).

Was tun, damit abgenutzte oder beschädigte Geräte, besonders die mit hohem Ressourcenverbrauch hergestellten, repariert anstatt entsorgt werden, und so möglichst lange im Gebrauch bleiben? Die bereits erwähnten Marktmechanismen reichen von der Sensibilisierung der Kund*innen durch Ökolabel bis zu einem vergünstigten Mehrwertsteuersatz für Reparaturarbeiten - und greifen, angesichts der technologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen kaum. Dagegen war der in den vergangenen Jahren populär gewordene Ansatz, die Eigenreparatur zu fördern, zumindest auf der symbolischen Ebene erfolgreich. Repair-Cafés, Online-Reparaturvideos und der Reparierbarkeitsindex der Pionierfirma iFixit haben viele Konsument*innen ermutigt, sich im Schadensfall um eine Reparatur zu bemühen. Doch der Griff zum Schraubenzieher ist nicht jedermanns Sache, deshalb führt kein Weg daran vorbei, per Gesetz die Hersteller zur Förderung von Reparaturen zu verpflichten und Negativanreize für das „Wegschmeißen und neu kaufen“-Modell zu schaffen.

Was die Labels angeht, so gibt es erste Ansätze von staatlicher Seite.

Reparierbar? Ja, aber ...
(Nokia 6110 von 1998)

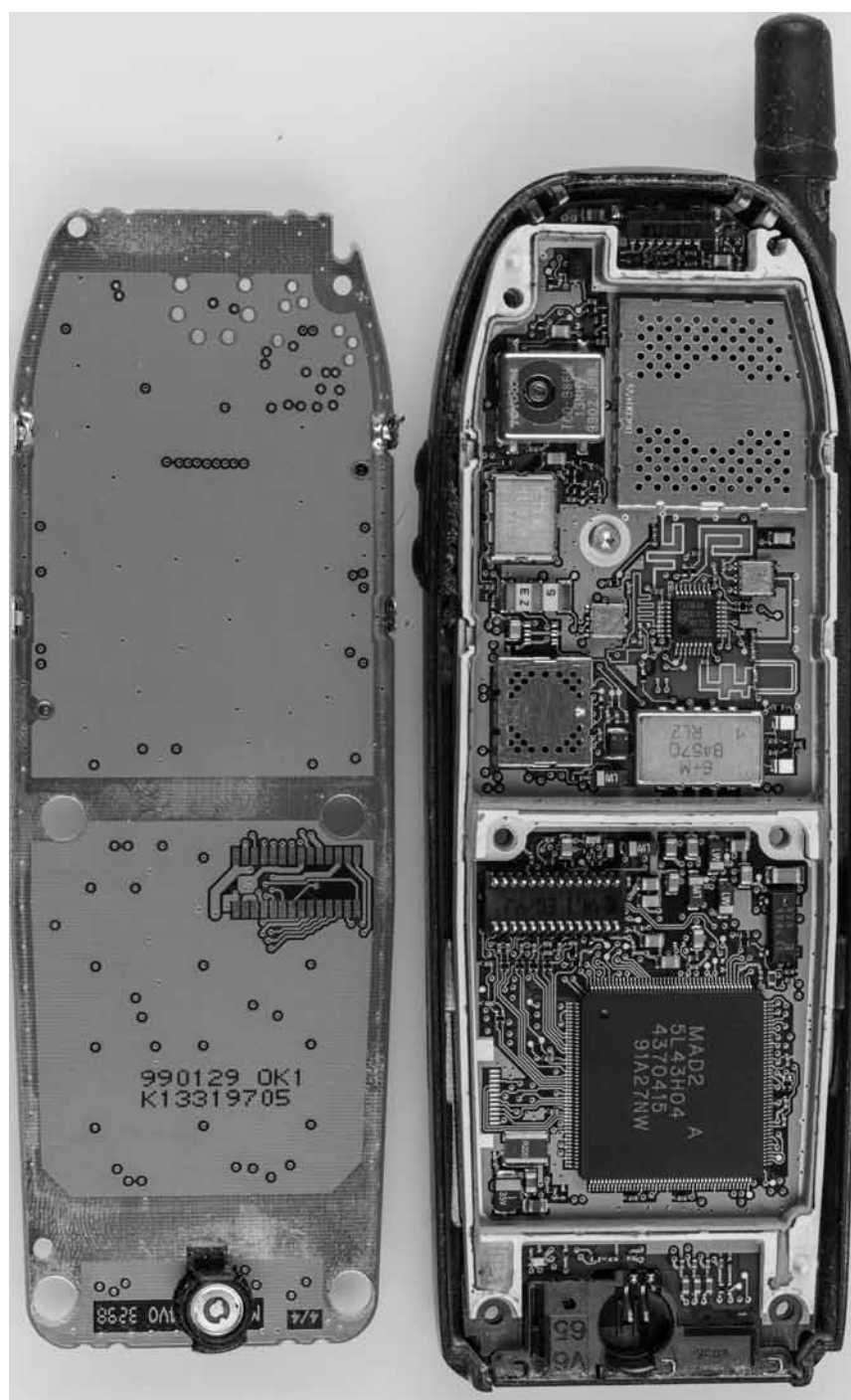
Frankreich hat für 14 Produktkategorien einen Reparierbarkeitsindex eingeführt, der eine Einstufung aufgrund von Herstellerangaben ermöglicht und beim Verkauf der Produkte angezeigt werden muss. Eine Bewertung gibt es unter anderem für Rasenmäher, Waschmaschinen und Fernseher – auf den Smartphone-Index und seine Unzulänglichkeiten waren wir im Reparatur-Artikel bereits eingegangen. Das neue deutsche „Eco Rating“ wurde in der ct-Nummer 5/2022 auf Herz und Nieren geprüft. Der Index sammelte viele sinnvolle Informationen über die Geräte, sei aber nicht zu Ende geführt: „Viel fehlt nicht zu einem brauchbaren Rating, das eine wirkliche Hilfe bei der Kaufentscheidung wäre.“ Dem Fachmagazin fehlt es an Transparenz bei der Bewertung und an einer Verpflichtung für alle Hersteller, teilzunehmen.

Dass das deutsche Label eine Initiative der Mobilfunkprovider ist, nährt den Verdacht, dass es dabei eher um Greenwashing als um ein Umdenken geht. Die ct ist jedenfalls überzeugt, „dass es ein EU-weites, von der Politik vorgegebenes, verbindliches Rating braucht“. Gewiss, für international vermarktete Produkte ist ein supranationales Bewertungssystem wünschenswert. Andererseits zeigt die Erfahrung, dass EU-Direktiven oft lange Verhandlungen bedeuten, die zu Lö-

sungen des kleinsten gemeinsamen Nenners führen und mit großzügigen Umsetzungsfristen und Ausnahmeregelungen ausgestattet werden. Die Umsetzung der digitalen Verbraucherschutzdirektive in Luxemburg macht jedenfalls wenig Mut: So wurden Empfehlungen und Warnungen der Verbraucherschutzorganisation ULC weitgehend ignoriert – mit der Begründung, die „ökonomische Vorsicht“ gebiete es, nicht über die in der Mehrheit der EU-Staaten vorgesehenen Standards hinauszugehen.

Reparieren: schwierig, aber teuer

Statt auf Normen setzt die luxemburgische Regierung eher auf die Ausschöpfung der technischen Möglichkeiten beim Reparieren und Wiederverwerten. Das soll in den Ressourcenzentren, wie die Recyclingzentren künftig heißen sollen, umgesetzt werden, erläuterte Paul Rasqué, Conseiller im Umweltministerium, bei der Veranstaltung am Mittwoch. Dort können wiederverwendbare Elektrogeräte „in die Wirtschaftskreisläufe zurückgeführt“ werden – unter anderem über Betriebe der „économie sociale“, also Beschäftigungsinitiativen und ähnliche Strukturen. Am Ende sollen die überholten Geräte wie Neugeräte in den Handel kommen – oder verschenkt werden.



WIKIMEDIA; RAIMOND SPEKING; CC BY-SA 4.0

Was das eigentliche Thema der Reparatur ohne Umweg über die Entsorgung angeht, so hatte der Mouvement écologique Marie Hervier-Collass von der Agence de la transition écologique (Ademe) eingeladen, um die französische Herangehensweise vorzustellen. Den deutschen Blickwinkel präsentierte Christine Ax vom Runden Tisch Reparatur in Berlin (die Videoaufzeichnung ist demnächst auf dem Youtube-Kanal der NGO abspielbar). Ax betonte unter anderem, dass Reparieren und Wiederverwenden ein wichtiger Teil der Idee der Kreislaufwirtschaft sei, dass man sich diese jedoch nicht als ökonomisches Modell, sondern als umfassende „Kreislaufgesellschaft“ vorzustellen habe. Was Luxemburg angeht, so stand die Herausforderung der hohen Löhne im Vordergrund, die kosteneffektiven Reparaturzyklen im Wege steht und kaum durch ein Trostpflaster wie eine

Mehrwertsteuersenkung zu kompensieren ist.

Wird das „Recht auf Reparatur“ demnächst eine Realität im Alltag der Menschen? Oder ist es eher ein Modebegriff, der in der Trickkiste des Greenwashing endet, wie es zuvor dem Wort Kreislaufwirtschaft widerfahren ist. Doch auch die Fokussierung auf Reparatur an sich ist nicht unbedenklich, denn sie droht, andere Bereiche auszublenden. Wie grün zum Beispiel ein Handy ist, misst sich nicht nur an seiner Reparierbarkeit, sondern auch an der Produktpflege, an seiner Ökobilanz bei der Herstellung und über den gesamten Lebenszyklus sowie, nicht zuletzt, an der Fairness, also den sozialen Umständen seiner Produktion und Reparatur.

LGBTIQA+

Drahtseilakt im Spannungsfeld

Isabel Spigarelli

Der Jahresbericht von ILGA-Europe macht klar: Europa ist gespalten, was die Haltung gegenüber LGBTIQA+-Menschen angeht, und Musterschüler Luxemburg rutscht vom Siebertreppchen. Kein Grund zur Panik, finden die EU-Abgeordneten Tilly Metz und Marc Angel sowie Mylène Porta vom Centre LGBTIQ+ Cigale.

Die International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans and Intersex Association Europe (ILGA-Europe) hat Mitte Februar ihren Jahresbericht veröffentlicht. Die Organisation analysiert darin unter anderem die Rechtslage von LGBTIQA+-Menschen und erstellt eine entsprechende Rangliste. Luxemburg besetzte seit 2019 den dritten Platz. Dieses Jahr verpasst das Großherzogtum das Siebertreppchen und fällt hinter Malta, Dänemark und Belgien zurück.

Die luxemburgischen Europaabgeordneten Tilly Metz (Déi Gréng) und Marc Angel (LSAP) – beide sind Mitglieder der LGBTI Intergroup des EU-Parlaments, Angel ist Co-Vorsitzender – reagieren gelassen darauf. Metz nennt das Ergebnis „super“, Angel „immer noch top“. „Der Platzverlust hat mich nicht besonders traurig gemacht“, sagt er. Mylène Porta, Fortbildungsauftraggeberin und Sonderpädagogin beim Centre LGBTIQ+ Cigale, wertet Luxem-

burgs Ergebnis gar als positives Zeichen: Das bedeute im Umkehrschluss, dass andere Länder aufholen. Sie verweist außerdem darauf, dass sich die Rechtslage von LGBTIQA+-Menschen in Luxemburg im vergangenen Jahr nicht verschlechtert hat. „Der Wert liegt nach wie vor bei 72 Prozent, was nicht verhindern soll, dass wir uns in den kommenden Jahren verbessern“, merkt sie an.

Fortschritt im Schneckentempo

Schaut man sich die Ergebnisse der Vorjahre an, fällt auf, dass sich die Situation in Luxemburg seit Beschluss des aktuellen Koalitionsvertrags nur schleppend positiv verändert hat. Allein der Sprung von 2018 auf 2019 ist nennenswert: Galten 2018 in Luxemburg nur 47 Prozent bestehender Gesetze und Richtlinien, die LGBTIQA+-Personen unterstützen und schützen, betrug dieser Wert nur ein Jahr später 70 Prozent. Anschließend stagnieren die Fortschritte der Regierung. Tilly Metz will die Kritik, Luxemburg ruhe sich auf seinen Lorbeeren aus, jedoch nicht gelten lassen. „Man muss zugeben, dass die aktuelle Regierung in diesem Bereich mehr erreicht hat, als jede andere zuvor“, sagt sie. „Seit der Einführung der Ehe für alle im Jahr 2015 haben wir viele Fortschritte gemacht, auch im Bereich Antidiskriminierung auf dem Arbeitsplatz.“

Trotz anerkennendem Schulterklopfen für die Regierung sind sich Angel, Metz und Porta einig, dass es auch hierzulande noch Luft nach oben gibt. Mylène Porta führt ein Beispiel für die strukturelle Diskriminierung von LGBTIQA+-Menschen an: „Wir begrüßen, dass Personen selbstbestimmt ihren Geschlechtseintrag ändern können, und doch ist es bedauerlich, dass die Ordnung binären Mustern – männlich, weiblich – folgt.“ Angel spricht im Hinblick auf Verbesserungen vor allem über das Verbot geschlechtsangleichender Operationen bei intersex Kindern und verweist auf den aktuellen Koalitionsvertrag: Dort ist ein entsprechendes Gesetz vorgesehen, das laut dem EU-Politiker bald umgesetzt werden soll. ILGA-Europe weist in ihrem Jahresbericht weitere Baustellen auf. Die Regierung soll die Bestimmungen zur Blutspende unabhängig der Sexualkontakte der Spender*innen vereinheitlichen, die Elternschaft gleichgeschlechtlicher Paare automatisch anerkennen und Konversionspraktiken explizit verbieten. Das sind drei Forderungen, die ILGA-Europe seit Jahren an Luxemburg stellt.

In die Dossiers Elternschaft und Blutspende kam seit geraumer Zeit Bewegung, sowohl auf EU-Ebene als auch in der Nationalpolitik. Im September 2021 verabschiedete das Europaparlament einen Entschluss, nach dem die Elternschaft gleichge-

schlechtlicher Paare europaweit anerkannt werden soll. Seit Januar 2021 ist es Männern, die in den letzten zwölf Monaten mit einem Mann geschlafen haben, in Luxemburg möglich, Blutplasma zu spenden. Die Begründung: Plasma lässt sich länger aufbewahren und in Quarantäne halten. Blut dürfen Männer, die Sex mit Männern haben, aber weiterhin nicht abgeben, wie die woxx (Ausgabe 1661) bereits berichtete. Informationen zu Konversionspraktiken in Luxemburg liegen derweil nicht vor. Die Aussicht auf ein explizites Verbot ist ungewiss. Tilly Metz und Marc Angel fänden es als vorbeugende Maßnahme gut, auch wenn beiden keine nationalen Fälle bekannt sind.

Prekarität und Diskriminierung

Für Mylène Porta ist es in jedem Fall wichtig, zwischen Rechtslage und Lebensrealität zu unterscheiden. „Ein Teil der LGBTIQA+-Menschen, denen wir begegnen, leben in prekären Verhältnissen. Manche wurden von ihrer Familie verstoßen, haben keine Arbeit und befinden sich in finanziellen Notlagen, hinzu kommen Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche“, sagt sie. „Andere können im Falle von Depressionen, die durch ein schweres Coming-out bedingt sind, kein Geld für psychologische Unterstützung aufbringen. Es gibt zwar finanzielle Hilfsangebote, doch diese Prozesse

Aus dem Jahresbericht von ILGA-Europe geht hervor, dass die Solidarität mit LGBTIQ+-Menschen in Regionen steigt, in denen die Lokalpolitik eine zunehmend diskriminierende Politik verfolgt.



COPYRIGHT: CC BY MATHIASWASIK SA 2.0

sind langwierig und die Pandemie hat sie zusätzlich verlangsamt.“ Auch im Zusammenhang mit der Anerkennung beider Elternteile in gleichgeschlechtlichen Beziehungen fehle es den Betroffenen manchmal an finanziellen Mitteln, um sich von Anwält*innen beraten und vertreten zu lassen.

Oft käme es aber auch in Alltagssituationen zu Diskriminierungen, etwa wenn eine trans Person der Neugier anderer Menschen ausgesetzt sei, die ihren Körper anfassen wollen, oder sie vor der Namensänderung auf der Bank und anderen Dienststellen mit ihrem „Deadname“ (An.d.R.: bezeichnet bei einer Person, die einen neuen Vornamen angenommen hat, den alten, von ihr nicht mehr verwendeten Vornamen) angesprochen werde. „Die junge Generation ist LGBTIQ+-Menschen gegenüber aufgeschlossener, doch auch unter ihnen kommt es in Chatgruppen und im Unterricht zu Diskriminierung“, stellt Porta fest.

Diese Aussage deckt sich mit den Ergebnissen von ILGA-Europe. Die Organisation schreibt in ihrem Jahresbericht von europaweiten Angriffen auf LGBTIQ+-Personen. Die Vorfälle nähmen in allen Regionen zu, allein in Deutschland um 39 Prozent. ILGA-Europe bringt diesen Allgemeinzustand unter anderem mit der LGBTIQ+-feindlichen Rhetorik verschiedener Lokalpolitiker*innen zusammen, wie beispielsweise in Ungarn.

Gleichzeitig beobachtet die Organisation, dass die Solidarität mit LGBTIQ+-Menschen in der Bevölkerung und auf EU-Ebene steigt. Sie führt eine Studie an, die Amnesty International Hungary und die Hátér Society, eine ungarische Organisation zur Verteidigung von LGBTIQ+-Rechten, 2021 in Auftrag gaben: „73 percent of Hungarians reject the government's false claim that gay and lesbian people abuse or harm children. A clear majority of Hungarian society (74,5 percent) believe that transgender people should be able to change their gender and name in their official document, while 59 percent support same-sex marriage.“

Geht der Schuss nach hinten los?

Doch auch die Diskrepanz zwischen konservativ geführten Regierungen und anderen EU-Mitgliedsstaaten ist auffällig: Das Europäische Parlament machte letztes Jahr immer wieder klar, dass es das diskriminierende Verhalten von Ungarn und Polen ablehnt. Die Abgeordneten ernannten die EU unter anderem zur LGBTIQ Freedom Zone, als Antwort auf LGBT-freie Zonen in polnischen Gemeinden. Die betroffenen polnischen Städte wurden finanziell sanktioniert, was einige dazu bewegte, die Bezeichnung aufzuheben. Selbst in den Vertragsverletzungsverfahren

gegen Ungarn und Polen spielt die Haltung gegenüber LGBTIQ+-Menschen eine Rolle, sagte Marc Angel im Gespräch mit der woxx. All das hielt die ungarische Regierung 2021 jedoch nicht davon ab, unter anderem ein Gesetz gegen die Sichtbarkeit homosexueller und trans Menschen in Formaten, die Minderjährigen zugänglich sind, zu verabschieden und es in einem Gesetz gegen Pädophilie festzuhalten.

Darauf angesprochen, ob das einmal mehr die Grenzen der Europapolitik aufzeige, verweisen Angel und Metz auf eine Richtlinie gegen Diskriminierung, die dem Europarat seit 2009 vorliegt. Die Richtlinie soll – in der Kurzfassung – zu einem verbesserten Schutz gegen Diskriminierung beitragen und die Mitgliedsstaaten dazu anhalten, unter anderem die sexuelle Orientierung in nationale Gesetzgebungen gegen Diskriminierung einzubinden. Der Prozess stockt seit Jahren wegen Unstimmigkeiten. Angel und Metz halten das beide für einen Skandal. Die Verabschiedung der Richtlinie würde auch konservative Regierungen zur fristgerechten Umsetzung veranlassen, da sie sich sonst schadenersatzpflichtig machen.

Liest man sich den Jahresbericht von ILGA-Europe durch, drängt sich am Ende eine weitere Frage auf: Gießen die zahlreichen Solidaritätsbekundungen und symbolischen Aktionen der EU Öl ins Feuer? Werden sie

am Ende zur Gefahr für diejenigen, denen sie Unterstützung vermitteln sollen? Tilly Metz gibt der woxx gegenüber an, sich ähnliche Fragen gestellt zu haben. Sie erinnert sich an die Zeit, in der keine Woche ohne Aktion für LGBTIQ+-Rechte im Europaparlament vergangen sei. „Ich habe mich damals gefragt, ob der Schuss nach hinten losgehen könnte, weil es ‚too much‘ ist“, gibt sie zu. „Doch mir ist ‚too much‘ in diesem Fall aber lieber, als tatenlos zuzusehen. Ich bin davon überzeugt, dass es wichtig ist, den Aktivist*innen und den Menschen vor Ort zu zeigen, dass wir hinter ihnen stehen und sie ‚empowern‘, dass es kein Verbrechen ist zu lieben, wen man liebt, und zu sein, wer man ist.“

Dieser Text wurde vor der jüngsten Eskalation der Ereignisse verfasst.

RUSSLAND UND DIE UKRAINE IN GLOBALER DIMENSION

Die Welt als Anspruch und Beute

Rainer Trampert

Von Zeit zu Zeit ordnet die Konkurrenz der großen Mächte die Welt neu. Während China nach ökonomischer Dominanz strebt, führt Russland nun Krieg. Die USA demonstrieren neue Stärke und die EU erscheint wie gewohnt unsortiert.

Derzeit sind China und Russland die treibenden Kräfte einer Neuordnung der Welt, China zu seinem Vorteil, Russland, wie es scheint, aus Lust am eigenen Untergang. Im Kalten Krieg standen sich der kapitalistische Westen und der Kommunismus, der keiner war, feindlich gegenüber. Heutzutage sind alle beteiligten Mächte kapitalistisch ausgerichtet, aber mit großen staats- und gesellschaftspolitischen Unterschieden. Um Macht und Einfluss ringen der staatlich gelenkte Kapitalismus Chinas, der autoritär regierte russische Oligarchen-Kapitalismus und der demokratisch verwaltete Kapitalismus des Westens. Da Russland außer Rohstoff und Militär nichts aufzubieten hat, konzentriert sich der weltweite Wettbewerb der Systeme auf die Frage, ob die Demokratie oder die Diktatur nach chinesischem Vorbild samt digital gesteuerter Totalüberwachung langfristig effektiver sein wird.

China führt bei den Wirtschaftsdaten, während Russlands Nachbarn sich den Westen wünschen. Chinas Aufstieg und Russlands Aggressionen machen den Krieg wieder zum Mittel der Machtverteilung. Russlands Armee bedroht mit dem Einmarsch in den Osten der Ukraine einen künftigen Alliierten des Westens. Über jeder Verhandlung schwebt die Möglichkeit des Kriegs. China schickt seine Armee nach Hongkong und droht immer offener mit Krieg gegen Taiwan, das unter dem Schutz der USA steht. Russland wie China verstehen sich als autoritäre Gegenentwürfe zum „dekadenten“ Westen, beide eint das völkische Ansinnen, Menschen gegen

ihren Willen und unter Missachtung der staatlichen Souveränität heim ins Reich zu holen.

Die imperiale Konkurrenz kennt Atempausen zwischen Kriegen, aber nicht deren Überwindung, wie Theorien erzählen, die aus wirtschaftlicher Verflechtung irrtümlich einen ewigen Frieden ableiten. Michael Hardt und Antonio Negri verkündeten 2000 in dem Buch „Empire“ das Ende der „Mächte der Moderne“ mit ihren „Freund-Feind-Definitionen“. Das Gegenteil ist wahr. China möchte ökonomische Stärke in politische Dominanz ummünzen, und nie ging die Ablösung einer alten Weltmacht friedlich über die Bühne. China bindet mit seiner „Neuen Seidenstraße“ („Belt and Road Initiative“) viele Nationen von Asien bis Europa und Afrika an sich, engt die Entfaltung des westlichen Kapitals ein und geht dabei immer rigoroser vor. Als der russische Konzern Rosneft 2018 mit Ölbohrungen an den Küsten Vietnams begann, wurde er auf chinesischen Druck hin 2020 vertrieben. Als Litauen Taiwan eine Landesvertretung gestattete, drohte China allen Unternehmen, die mit Litauen Handel treiben, Strafen an.

China expandiert zunächst profitorientiert, Russland militärisch. Präsident Wladimir Putin stiehlt Nachbarn Land, schützt offen Diktatoren in Syrien, Kasachstan und Belarus und hilft mit Söldnern den Regimes in Mali und anderen afrikanischen Staaten. Der Westen nimmt Russland aber erst als Bedrohung wahr, seit seine Armee Richtung Westen marschiert, die Ukraine umstellt, über Belarus an die baltischen EU-Staaten heranrückt und unverhohlen mit einem Angriffskrieg droht. Sollte die Nato nicht aus Mittel- und Südosteuropa und aus „Transkaukasien und Zentralasien“ verschwinden, sollten Schweden, Finnland und die Ukraine nicht auf einen Beitritt zur Nato verzichten, sähe Russland sich „gezwungen“, mit

„militärisch-technischen Mitteln“ zu reagieren; so oder so ähnlich hieß es in den vergangenen Monaten immer wieder von der russischen Führung in Richtung Nato und USA. Von über 20 Nationen zu verlangen, dass sie ihre Souveränität zugunsten russischer Interessen aufgeben, ist so maßlos, dass diese Staaten zwangsläufig nach der Nato rufen.

Es ist nicht unüblich, dass die kapitalistische Dynamik zu Kriegen führt. Der Kapitalismus muss ständig seine Produktion revolutionieren und expandieren, um Märkte zu erweitern und Rohstofflager zu erobern, Transportwege und Investitionen zu sichern. Anders lässt sich die mit dem Anwachsen der Kapitalmasse sinkende Profitabilität nicht kompensieren. Nun gibt es aber auch Autokraten, die Kriege lostreten, um das zu tun, was ein Mann, der sich gern mit nacktem Oberkörper auf einem Pferd oder neben einem vollgedröhnten Tiger fotografieren lässt, unter Ruhm und Ehre versteht. In solchen Fällen wächst die Kriegsgefahr, wenn der Niedergang des Landes mit der Ausdehnung seiner militärischen Möglichkeiten zusammenfällt. Und das ist in Russland der Fall.

Streben nach Weltgeltung

Zwei Drittel der russischen Einnahmen stammen aus Öl- und Gasverkäufen, davon gehen wiederum zwei Drittel in die EU (nach China nur ein Fünftel). Die EU versorgt Russland mit Autos, Maschinen, Geräten, chemischen und pharmazeutischen Produkten und setzt dessen rostende Exportinfrastruktur instand. Warum setzt Putin die Geschäftsbeziehungen zur Europäischen Union aufs Spiel? Warum zwingt Putin Europa, sich andere Gas- und Öllieferanten zu suchen, die Energiegewinnung aus Sonne, Wind und Atom zu forcieren und sein Kapital aus Russland abzu-

ziehen? Was veranlasst ihn dazu, sowohl das westliche Bündnissystem unter Führung der USA als auch die nur noch vor sich hin dämmernde Nato zu reanimieren und die osteuropäischen Nachbarn in die Arme der USA zu treiben? In der Ukraine trafe Russland auf eine in den vergangenen Jahren modernisierte Armee und auf Menschen, die für die Unabhängigkeit von Russland und die Annäherung an den Westen gekämpft haben.

Der Grund ist nicht die Nato, sondern der Niedergang des russischen Oligarchen-Kapitalismus (zu dem Putin selbst untrennbar gehört), der Russland von einem maroden Industrieland auf den Status eines Rohstoffhändlers zurückgeworfen hat und dessen Gewinner ihr Vermögen lieber in den Westen transferieren, statt es in Russland zu investieren. Durch den wachsenden Militärbedarf droht Russland sich ebenso totzurüsten wie einst die Sowjetunion, deren Größe Putin nachtrauert. Das Pro-Kopf-Einkommen in den Ländern des Baltikums ist seit ihrem EU-Beitritt auf 20.000 US-Dollar im Jahr gestiegen, Russland erreicht gerade die Hälfte und liegt bei den Löhnen noch weiter dahinter, außerhalb der Großstädte plagt eine Versorgungskrise die Menschen. Die Aufstände in Belarus und Kasachstan kündigen davon, dass Menschen sich nicht ewig mit vaterländischem Gebrabbel über ihre missliche Lage hinwegtäuschen lassen. Putin will verhindern, dass in der Ukraine – auch wenn dieses davon derzeit noch weit entfernt ist – ein westlich orientiertes, demokratisches Land entsteht, auf das die russische Bevölkerung so sehnsüchtig blicken könnte wie die meisten Einwohner der DDR einst auf die Demokratie und die D-Mark in der Bundesrepublik.

Putin strebt nach Weltgeltung, die einem Rohstoffhändler nicht zusteht. Von Putins einstigem Traum, mit dem französischen Präsidenten Jacques



FOTO: EPA-EFE

Nicht nur sportlich
ungleich starke Partner:
Der russische Präsident
Wladimir Putin mit seinem
chinesischen Amtskollegen
Xi Jinping während der
Olympischen Winterspiele
Anfang Februar in Peking.

Chirac und dem deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder eine eurasische Weltmacht zu bilden, blieb ihm nur Schröder, dessen Einfluss in Deutschland indes marginal geworden ist, und das Bündnis mit Belarus und Kasachstan. In Zentralasien dehnt China seinen Einfluss auf Kosten Russlands aus und die westlichen Nachbarn wollen in die Nato. Das schmerzt, berechtigt aber nicht dazu, die Ukraine zu überfallen.

Interessen der USA und Chinas

Die USA und China sind die Gewinner des russischen Aufmarschs. Im Gegensatz zum früheren US-Präsidenten Donald Trump, der auf Renationalisierung und Protektionismus abzielte und offenkundig bereit war, das westliche Bündnis aufzulösen, nutzt dessen Nachfolger Joe Biden die derzeitige Bedrohung, um den Westen unter Führung der USA wiederzubeleben und die Bündnispartner zum Bruch mit Russland zu bewegen. Ein Einbruch der europäisch-russischen Handelsbeziehungen wäre trotz großer Schäden für die Weltwirtschaft durch höhere Energiepreise ein Konjunkturprogramm für die USA. Unter

Wirtschaftssanktionen gegen Russland hätten allein die EU und Russland zu leiden. Die USA würde ihr Flüssiggas (liquefied natural gas, LNG) in Europa absetzen, Ausfälle würden ihre Konzerne in anderen Bereichen kompensieren. Die USA festigen schon jetzt ihr Bündnis mit Osteuropa durch die militärische Schirmherrschaft, die die EU nicht bieten kann. Was immer die EU beschließen wollte, nichts ginge mehr ohne Zustimmung der Vereinigten Staaten, die in Gestalt osteuropäischer Diplomaten mittelbar am Tisch saßen.

Die USA sind daran interessiert, Russland von seinen Revenuen abzuschneiden. Sollte Russland sich durch Aufrüstung, Kriege und Selbstisolierung zerlegen wie einst die Sowjetunion, wären die USA einen schiefwütigen Gegenspieler los. Das kann wichtig werden, wenn sich der Konflikt mit China zuspitzt. Gegenüber Russland genießt der Westen den Vorteil, dass historische Befreiungsversprechen durch die genügsamere Sehnsucht nach seiner demokratisch organisierten kapitalistischen Wohlstandsgesellschaft ersetzt wurden. Diese Sehnsucht hat die „werteorientierte Außenpolitik“ des Westens

in eine Waffe verwandelt. Die Nato musste in die Staaten der sowjetischen Hinterlassenschaft nicht „eindringen“, wie Russland es ihr vorwirft, ihr Erscheinen wurde begrüßt. Das wird sich in Regionen, in denen der klerikale Faschismus des Islam vorherrscht, in Ländern, die von chinesischen Sonderangeboten profitieren und Ländern, die der Westen für den Eigenbedarf an Ressourcen in die Armut treibt, nicht wiederholen lassen.

China befindet sich in der privilegierten Lage, dass die ganze westliche Welt auf seine Waren angewiesen ist. Smartphones, Laptops, Sportartikel, Teddybären, fast alles, was sich in europäischen und amerikanischen Küchen, Wohn- und Kinderzimmern stapelt, stammt aus China. Die Produktion in den westlichen Kernstaaten wäre um ein Vielfaches teurer und würde Massenwaren für viele Menschen in Luxusgüter verwandeln. China ist unverzichtbar, weil es im Westen den Konsum auch bei sinkender Kaufkraft der Löhne und somit die gesellschaftliche Befriedung sichern hilft, während sich Öl und Gas woanders finden lassen und zudem veraltende Energieformen darstel-

len. China nutzt die Abhängigkeit des Westens für sein Vordringen und für Bündnisse, die weit ins westliche Lager hineinreichen. Es hat mit 14 Asien-Pazifik-Staaten den Freihandelsblock „Regional Comprehensive Economic Partnership“ (RCEP) gebildet, der ein Drittel der Weltwirtschaft repräsentiert. Neben den zehn Mitgliedstaaten des „Verbands Südostasiatischer Nationen“ (Asean) sind auch Japan, Australien, Südkorea und Neuseeland diesem Pakt beigetreten.

In der selbstverschuldeten Isolation bittet Putin China um ein Bündnis, das China sich teuer bezahlen lassen dürfte. China ist wirtschaftlich zehnmal stärker als Russland und im Unterschied zu Russland eine weltmarktfähige Industrienation. Die Achse China-Russland wäre „ein Bündnis mit kolonialem Charakter“, schrieb selbst die regierungsnahe russische Zeitung „Nesawissimaja Gaseta“. China kommt das Angebot einer vertieften wirtschaftlichen Partnerschaft sehr gelegen. Es will russische Öl- und Gasquellen ausbeuten, die Taiga abholzen und russische Trinkwasserreserven plündern, will den Energietransport über Land, weil der Seeweg von US-amerikanischen

INTERGLOBAL

AVIS



FOTO: EUROPEAN UNION, 2021/EC - AUDIOVISUAL SERVICE

Flottenverbänden kontrolliert wird. Freundschaft ist das nicht. Bei einem Zerfall Russlands würde China sich im Osten des Landes am Einsammeln von allerlei neuen Nationen beteiligen wie die Nato und die EU im Westen.

Das Dilemma der EU

Die europäischen Mächte Deutschland und Frankreich spüren schmerzhaft, dass mit der EU keine imperiale Politik zu betreiben ist. Sie ist nur ein Konglomerat konkurrierender und zerstrittener Nationen ohne gemeinsame Kriegsfähigkeit und Rohstoffe. Großbritannien hat der EU den Rücken gekehrt und eine neue Sicherheitspartnerschaft mit Polen und der Ukraine geschlossen, Ungarn und Polen verabschieden sich von demokratischen Regeln, Osteuropa schlüpft unter den Schutzschirm der USA. Dazu drohen Deutschland die russischen Rohstoffe abhandenzukommen.

Die deutsche Sozialdemokratie, die retten will, was kaum zu retten ist, sendet immer wieder Freundschaftssignale nach Moskau. Sie nahm bei der Drohung mit Sanktionen gegen Russland das Wort „Nord Stream 2“ nicht in den Mund, weigert sich noch jetzt als eines der letzten Länder in der EU, der Ukraine Waffen zu liefern. Ihr Fraktionschef Rolf Mützenich will sogar russische Sicherheitsinteressen wahren. Aber die USA und Osteuropa haben „Nord Stream 2“ zum Prüfstein der deutschen Bündnistreue erklärt. Joe Biden nahm die Pipeline zum Anlass, die Machtverhältnisse klarzustellen. Als Bundeskanzler Olaf Scholz sich auf der Pressekonferenz bei seinem Antrittsbesuch in Washington am 7. Februar wieder einmal hinter Floskeln verstecken wollte, fuhr Biden ihm über den Mund. Die USA würden der Pipeline „ein Ende berei-

ten“ und hätten die Mittel dazu. Aus! Die Frage, ob die USA denn auch auf ihre Ölimporte aus Russland verzichten würden, beantwortete er nicht. Russland ist drittgrößter Öllieferant der USA, noch vor Saudi-Arabien.

Die deutsche Wirtschaft bangt um ihr Russlandgeschäft, der Verband „Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft“ befürchtet, dass ein Krieg „die europäische Wirtschaft um Jahrzehnte zurückwerfen“ würde. Deutschland bezieht über die Hälfte seines Gases und 40 Prozent seines Rohöls aus Russland. Die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat angekündigt, dass die EU bei einem Totalausfall der Gazprom-Liefermengen „Notfallmaßnahmen“ ergreifen müsste. Gleichzeitig bemüht sich Deutschland um Fracking-Gas aus den USA und um zusätzliche Lieferungen aus Katar, Ägypten, Algerien, Japan und Südkorea, aber die Mengen würden kurzfristig nicht reichen. Claudia Kemfert, die Energieexpertin des „Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung“ (DIW), analysiert, dass Deutschland im Vertrauen auf Russland die Diversifikation der Gasbezüge vernachlässigt habe. „Mehr falsch machen kann man an der Stelle gar nicht“, sagte sie im „Bayerischen Rundfunk“. Während andere EU-Staaten nach der Annexion der Krim 2014 LNG-Terminals gebaut hätten, habe Deutschland allein auf Russland vertraut und durch die Entscheidung, Erdgas zur Brückentechnologie zu machen, den Ausbau regenerativer Energien gebremst. Die heimatgebundene grüne Energie erlangt somit geopolitische Bedeutung.

Streit um Souveränität

Vielleicht gibt Putin sich damit zufrieden, dass ihm nach der Krim auch

Am Katzentisch: Die Europäische Union ist vom aktuellen Konflikt zwar massiv betroffen, spielt politisch aber eine untergeordnete Rolle.

der Donbass überlassen wird. Aber Appeasement ermuntert. Irgendwann wird er wieder vaterländische Siege statt Lebensmittel präsentieren und vielleicht die ganze Ukraine, der er das Existenzrecht abspricht, besetzen oder die russischsprachigen Brüder in Estland heimholen wollen.

Es gibt vor allem in Deutschland auch Leute, das soll nicht verschwiegen werden, die für Putin Verständnis haben, weil Großmächten angeblich eigene Vorhöfe zustünden. Der Journalist Gabor Steingart sieht in seiner Kolumne vom 16. Februar auf dem Nachrichtenportal „gmx.net“ Russlands Sicherheit dadurch gefährdet, dass mit Finnland, Schweden und der Ukraine „die letzten Pufferstaaten im Vorhof der Russischen Föderation in die Hände des westlichen Militärbündnisses fallen“ könnten. Nicht, dass Schweden Russland bedrohen würde. Es liegt halt im russischen Vorhof. Welche Vorhöfe darf dann China beanspruchen? Die Mongolei, Kasachstan, Japan? Darf die EU sich die Ukraine als Vorhof holen?

Es soll Linke geben, die den Ausstieg aus dem Westen verlangen, etwa mit der Forderung: „Raus aus der Nato!“ Doch eben diese Souveränität, über die Zugehörigkeit zu einem Militärbündnis zu entscheiden, sprechen sie Schweden und den russischen Anrainerstaaten wie der Ukraine ab.

Rainer Trampert war Mitbegründer und von 1982 bis 1987 einer der drei Vorsitzenden der Grünen Partei in Deutschland, die er 1989 verlassen hat. Er arbeitet als Publizist und lebt in Hamburg; sein Internetauftritt findet sich unter <https://www.rainertrampert.de/>

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 05/04/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Travaux d'installations électriques basse tension à exécuter dans l'intérêt de l'Agence Otan de soutien et d'acquisition (NSPA) à Capellen - mise en sécurité des bâtiments 20, 21, 23, 26, 27, 28, 29 et 44.

Description succincte du marché :

- remplacement de 29 tableaux électriques et contrôle de 2 autres ;
- mise en place d'éclairages de secours avec env. 350 luminaires de secours ;
- mise en place des câblages vers les éclairages et prises ;
- mise en place d'une terre.

La durée des travaux est de 250 jours ouvrables, à débiter au 3e trimestre 2022.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

<p>Réception des offres : Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p> <p>Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 17/02/2022</p> <p>La version intégrale de l'avis n° 2200314 peut être consultée sur www.marches-publics.lu</p>	<p>SECTION IV : PROCÉDURE</p> <p>Conditions d'obtention du cahier des charges : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu). La remise électronique est obligatoire.</p> <p>SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES</p> <p>Autres informations :</p> <p>Conditions de participation : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.</p> <p>Réception des offres : Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p> <p>Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 17/02/2022</p> <p>La version intégrale de l'avis n° 2200349 peut être consultée sur www.marches-publics.lu</p>	<p>incendie dans les couloirs et cages d'escaliers avec 6 nouvelles centrales, env. 300 détecteurs, env. 75 déclencheurs manuels et env. 100 alarmes optiques ;</p> <p>- mise en place d'un désenfumage avec 7 nouvelles centrales, 7 détecteurs et 16 déclencheurs manuels.</p> <p>La durée des travaux est de 250 jours ouvrables, à débiter au 3e trimestre 2022.</p> <p>SECTION IV : PROCÉDURE</p> <p>Conditions d'obtention du cahier des charges : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu). La remise électronique est obligatoire.</p> <p>SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES</p> <p>Autres informations :</p> <p>Conditions de participation : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.</p> <p>Réception des offres : Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p> <p>Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 17/02/2022</p> <p>La version intégrale de l'avis n° 2200315 peut être consultée sur www.marches-publics.lu</p>	<p>des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.</p> <p>SECTION II : OBJET DU MARCHÉ</p> <p>Intitulé attribué au marché : Travaux de transformation et de compartimentage à exécuter dans l'intérêt de l'Agence Otan de soutien et d'acquisition (NSPA) à Capellen - mise en sécurité des bâtiments 20, 21, 23, 26, 27, 28, 29 et 44.</p> <p>Description succincte du marché : Travaux de compartimentage coupe-feu (CF) :</p> <p>- env. 770 m² de cloisons CF, env. 580 m² de faux plafonds CF, des trappes de visite et des resserrages</p> <p>Travaux de menuiseries intérieures :</p> <p>- env. 30 portes CF métalliques et 79 portes CF en bois</p> <p>Travaux de menuiseries extérieures :</p> <p>- 4 portes et 6 fenêtres métalliques</p> <p>Autres travaux de toiture, de ferronnerie et de parachèvement.</p> <p>La durée des travaux est de 250 jours ouvrables, à débiter au 3e trimestre 2022.</p> <p>SECTION IV : PROCÉDURE</p> <p>Conditions d'obtention du cahier des charges : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu). La remise électronique est obligatoire.</p> <p>SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES</p> <p>Autres informations :</p> <p>Conditions de participation : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.</p> <p>Réception des offres : Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p> <p>Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 17/02/2022</p> <p>La version intégrale de l'avis n° 2200316 peut être consultée sur www.marches-publics.lu</p>
<p>Ministère de la Mobilité et des Travaux publics</p> <p>Administration des bâtiments publics</p> <p>Avis de marché</p> <p>Procédure : européenne ouverte Type de marché : travaux</p> <p>Modalités d'ouverture des offres : Date : 24/03/2022 Heure : 10:00 Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.</p> <p>SECTION II : OBJET DU MARCHÉ</p> <p>Intitulé attribué au marché : Travaux de réaménagement extérieur à exécuter dans l'intérêt du lycée à Junglinster.</p> <p>Description succincte du marché : Le présent marché est un marché de travaux de réaménagements extérieurs pour le lycée à Junglinster.</p> <p>Travaux préparatoires : terrassements en déblais 1.850 m³ Remblai réglage des talus 1.800 m² Remblai divers concassés 7.500 m³ Éclairage : lampadaires et socles béton 22 pc Gaines enterrées et câbles 1.720 ml Feuillard en acier inoxydable 900 ml Revêtements : pavés et dalles béton 2.750 m² Bordures granit 1.575 ml Enrobés hydrocarbonés 5.290 m²</p> <p>La durée des travaux est de 500 jours ouvrables (en phases), à débiter à la fin du 2e trimestre 2022. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.</p>	<p>Ministère de la Mobilité et des Travaux publics</p> <p>Administration des bâtiments publics</p> <p>Avis de marché</p> <p>Procédure : européenne ouverte Type de marché : travaux</p> <p>Modalités d'ouverture des offres : Date : 06/04/2022 Heure : 10:00 Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.</p> <p>SECTION II : OBJET DU MARCHÉ</p> <p>Intitulé attribué au marché : Travaux d'installations électriques courant faible à exécuter dans l'intérêt de l'Agence Otan de soutien et d'acquisition (NSPA) à Capellen - mise en sécurité des bâtiments 20, 21, 23, 26, 27, 28, 29 et 44.</p> <p>Description succincte du marché :</p> <p>- mise en place d'une détection</p>	<p>Ministère de la Mobilité et des Travaux publics</p> <p>Administration des bâtiments publics</p> <p>Avis de marché</p> <p>Procédure : européenne ouverte Type de marché : travaux</p> <p>Modalités d'ouverture des offres : Date : 07/04/2022 Heure : 10:00 Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail</p>	

EXPOTIPP

BERTHE LUTGEN UND MISCH DA LEIDEN

Hochsommer der Luxemburger Kunstgeschichte

Michelle Kleyr

Die Villa Vauban verspricht mit der Ausstellung „Summer of '69“ einen Ausflug in die Luxemburger Kunstszene der späten 1960er-Jahre – und dort gibt es einiges zu entdecken.

Die Ausstellung „Summer of '69“ in der Villa Vauban führt ihr Publikum entlang eines Zeitstrahls in die künstlerischen Geschehnisse der „Jahre der Revolte“ ein. Bilder und Texte – die Ausstellung und der Katalog werden in drei Sprachen bespielt – kommen aufs Tapet. Oberhalb dieser Achse entlang der Wand befinden sich die internationalen, darunter die nationalen Kunstaktionen, die damals relevant waren. Es gibt zahlreiche Reproduktionen von Ausstellungsplakaten und dokumentierenden Fotografien, sodass einiges zu betrachten ist, bevor man zu den eigentlichen Werken der Ausstellung kommt.

Schwarz-Weiß-Fotos zeugen von einer bunten Zeit, in der die gesellschaftlichen Normen stark überschritten wurden, um Neues einzuleiten. Das globale Feeling der Sixties drückte sich auch in der bildenden Kunst aus. Kunst wurde zur Aktionskunst. Die künstlerische Handlung wurde über das fertige Kunstwerk gestellt. Es galt, sich von der konsumorientierten Ware Kunst zu entfernen und Kunst der Bildungselite zu entreißen. Luxemburg hatte zu dieser Zeit ein engstirniges Kunstverständnis. Die wenigen nationalen Kunstinstitutionen setzten auf die vorherrschende Strömung der École de Paris der Nachkriegszeit. Umso erstaunlicher ist, dass gleich mehrere lose Gruppierungen junger Künstler*innen zwischen 1967 und 1971 im Land aufkamen.

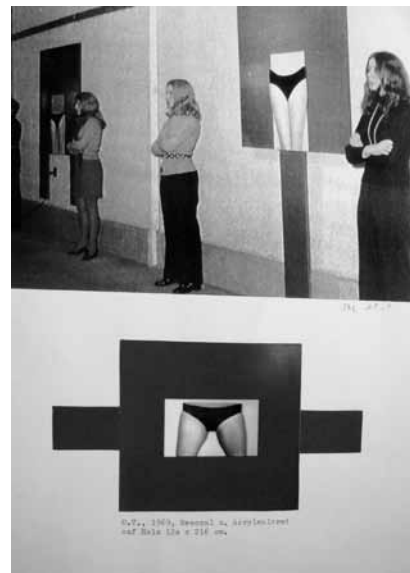
Das wohl erste Happening fand noch im klassischen Rahmen des Salon du Cercle artistique de Luxembourg statt. 1968 lud dieser sechs junge Künstler*innen, darunter auch Berthe Lutgen als einzige Frau, ein, auszustellen. Zur Überraschung und zum Unverständnis des Publi-

kums präsentierten die Kunstschaffenden sich selbst in Badebekleidung unter dem Titel „We call it Arden and we live in it“. Die öffentliche Reaktion darauf in Luxemburg? Inexistent.

Fast alle derartigen Aktionen wurden von der nationalen Presse quasi ignoriert. Für die Ausstellung in der Villa Vauban wurden zwei Zeitungsbeiträge, einer aus dem Trierer Volksfreund und einer aus dem République Lorrain, reproduziert. Letzterer stellte die neue Gruppierung Initiative 69 und einige Aktionen vor und betitelte den Artikel: „Que veulent-ils?“. Die Landart Aktion „ligne brisée“ (Zickzack Linie) bei der mit Kreide am begradigten Petrusufer gemalt wurde, verlegte die Kunst der Initiative vollends in den öffentlichen Raum und – man ahnt es vielleicht – die Polizei wurde von aufgebrachten Passant*innen herbei gerufen, um der Sache auf den Grund zu gehen. Die Villa Vauban konzentriert sich auf zwei Künstler*innen, die in dieser kurzen, aber intensiven Zeit aktiv waren, und fragt, was von ihrem Engagement geblieben ist. Dafür widmet sie Berthe Lutgen und Misch Da Leiden jeweils ein Stockwerk.

Zwei Einzelkämpfer*innen aus einer Gruppenbewegung

Lutgens prägnantestes Werk stammt aus einer Ausstellung der Initiative 69. Ihre Arbeit „Beine statisch, Beine in Bewegung, Beine live“ erstreckt sich über fünf Bildtafeln, die jeweils einen weiblichen Unterleib in Unterwäsche zeigen, im Zentrum einer großflächigen Formation aus knallig roten Resopalplatten, einem Material, das damals viel in Küchen verwendet wurde. Ursprünglich bestand das Werk zudem noch aus einer Performance mit Frauen, die mit verschränkten Armen zwischen den Tafeln standen, einiger Künstlerinnen-texte und einer Filmprojektion. Diese Beinserie wird im Ausstellungskatalog von der Kuratorin Gabriele Grawe als



Die Beinserie von Berthe Lutgen gilt als erstes Zeugnis feministischer Kunst in Luxemburg.

„erstes und damit wichtiges Zeugnis der feministischen Kunst in Luxemburg“ bezeichnet. Trotzdem blieb die Resonanz auf diese künstlerischen Inhalte damals gering und die Künstlerin, die unter anderem in der Klasse von Joseph Beuys in Düsseldorf studiert hatte, musste sich dem in Luxemburg vorherrschenden Typus des professeur-artiste anschließen und als Kunsterzieherin arbeiten. Ihre aktivistische Tätigkeit führte sie ab 1971 als Mitbegründerin des Mouvement de la libération de la femme auch außerhalb der Kunst fort (woxx 1483). Neben der Beinserie gibt es einige interessante Grafiken und neuere Werke bis hin zu Arbeiten zum ersten Frauenstreik 2020 zu entdecken.

Im ersten Obergeschoss reihen sich mehrere großformatige Bildtafeln an den Wänden. Herrscht bei Lutgen ein Stilpluralismus, so wird bei Misch Da Leiden gezeigt, dass er an seinem seit den 1970ern erarbeiteten Stil festhält. Collage-artig mischt er verschiedene Medien wie Malerei, Fotografie und Druck. Seine dichten Kompositionen sind wie ein Spiegel, der der Gesellschaft vorgehalten wird. Frag-

mentiert und überlappend entsteht eine Art Overload an Informationen, Konsumgütern und sozialen Problemen. Seine Stilmittel basieren auf der Pop Art und dem für dieses Genre typischen Heranziehen von Werbefrafiken und Fotografien. Inhaltlich drehen sich die Bildelemente mal mehr, mal weniger klar um soziale und politische Themen. Er handelt als Editor, seine Bildebenen besitzen keinen individuellen malerischen Gestus und formen eine flächige Sammlung an Beobachtungen, die sich auch kritisch auf die wiedergebenden Medien selbst beziehen. Im Gegensatz zu Lutgen gab Da Leiden die Luxemburger Kunstszene früh auf und fand seine neue Wahlheimat in Düsseldorf. Ein knapp 30-minütiges Filmporträt lässt den Künstler zu Wort kommen. Leider gibt es an dieser Station keine Sitzgelegenheit und die Besucher*innen müssen den Film mit Hörmuschel in der Hand im Stehen verfolgen.

Der gewählte thematische Fokus auf die revolutionären 1960er als Ausgangspunkt der Schau, bringt die ansonsten räumlich getrennten Protagonist*innen zusammen. Es ist deren erste künstlerische Wiederbegegnung seit dieser Zeit. Es stellt sich jedoch die Frage, ob das kuratorische Konzept vollends gelungen ist: Diese Jahre bieten mehr Stoff und Akteur*innen, wie beispielsweise die, die auf einer Plakat-Reproduktion namentlich auf der Einladung zur Ausstellung erwähnt werden. Der Katalog gibt immerhin an, dass diese Phase nur der Beginn für die Entwicklung der beiden gezeigten Künstler*innen war, und verweist weiterführend auf die kunsthistorischen Publikationen von Edmond Thill. Weder Retrospektive noch durchgehend thematisch orientierte Ausstellung, birgt „Summer of '69“ trotzdem wertvolle Einblicke in die Entwicklung der Luxemburger Kunst.

Villa Vauban, bis zum 22. Mai 2022.

COPYRIGHT (C) BERTHE LUTGEN

FILM

Les clés de son succès :
Maigret est méticuleux...



PHOTOS : CINÉ@F COMME FILM/PASCAL CHANTIER-STÉPHANIE BRANCHU

DANS LES SALLES

Maigret

Florent Toniello

Après avoir adapté une première fois Georges Simenon dans « Monsieur Hire » en 1989, Patrice Leconte revient à l'auteur belge avec « Maigret ». Dans le rôle du commissaire divisionnaire, Gérard Depardieu constitue l'attraction principale du film.

Voilà des années que Gérard Depardieu semble se caricaturer lui-même, tant dans ses rôles au cinéma que dans ses apparitions publiques. Pourtant, lorsqu'il arrive à l'écran dans « Maigret » se dégage une évidence : la démarche balourde, les silences, les répliques évasives ou les grommellements, parfaitement fidèles à ce qu'on attend du personnage emblématique du roman policier franco-

phone, tout paraît taillé sur mesure pour lui. L'acteur traîne sa carcasse comme le policier de fiction écume les comptoirs, écoute plus qu'il ne parle, use de son ascendant physique pour soutirer confessions ou aveux... sans même fumer sa pipe, que lui a interdite son médecin. S'il y a un digne successeur à Jean Gabin pour incarner Maigret au cinéma - la télévision a quasi monopolisé le personnage -, c'est bien Depardieu donc. Au point que tous les autres rôles, tenus avec talent pourtant, sont des seconds rôles.

Dans ce long métrage adapté de « Maigret et la jeune morte », l'intrigue, comme souvent chez Simenon, n'est pas aussi importante que la plongée dans la psychologie des

personnages, dans le zeitgeist de l'époque. L'histoire a même été un peu simplifiée par Patrice Leconte et son scénariste Jérôme Tonnerre. Mais, sous le contrôle des ayants droit (la référence à Simenon Limited est bien en évidence dans le générique), les deux ont cependant apporté quelques touches nouvelles au personnage du commissaire, habituellement placide et sur lequel semblent glisser les événements. Un parallèle est dressé entre cette jeune fille à peine majeure retrouvée poignardée dans une robe de soirée et la fille du couple Maigret, qui aurait eu à peu près le même âge, si elle avait vécu. D'où une certaine fragilité de Maigret, appuyée à la fin par sa rencontre avec une provinciale fraîchement débarquée à Paris, valise à la main et espoir plein les yeux. Comme l'a été à son arrivée la jeune morte. Oh ! ce changement n'est pas une révolution, tout comme le sourire timide qu'ébauche le commissaire à un moment n'en fait pas un boute-train, mais les scénaristes évitent tout de même un caractère trop monolithique. On leur pardonne même une tentative plutôt ratée d'humour belge.

Encaustique et caméra oscillante

Côté production, l'ambiance de l'époque est parfaitement rendue, avec un soin particulier apporté aux détails. On croirait sentir le tabac froid, l'encaustique, la tête de veau sauce gribiche et les parfums d'une

maison bourgeoise des années 1950. On entend le froissement des étoffes, les pas sur le pavé parisien. Malheureusement, Patrice Leconte opte pour une réalisation avec une caméra qui, comme le veut la tendance actuelle, oscille, cadre et recadre en permanence. Peut-être la touche de modernité dans un film qui, sinon, pourrait très bien se targuer d'avoir atterri au 21^e siècle après avoir été piégé dans une boucle temporelle ? Toujours est-il que le procédé pourra agacer. Le cinéaste a cependant la bonne idée de concentrer son film en moins d'une heure et demie, lui procurant une efficacité sans temps morts.

On l'aura compris, avec sa grande fidélité à Simenon et sa reconstitution minutieuse, « Maigret » s'adresse d'abord à un public féru d'enquêtes policières un peu surannées, qui a envie de découvrir un nouvel avatar d'un personnage déjà légendaire. Aux enthousiastes de Depardieu aussi, évidemment. Exit le polar alambiqué à l'intrigue tordue ; place au commissaire bourru dont la ténacité et l'écoute remplacent avantageusement les toutes dernières techniques de la police scientifique. En cela, le film est avant tout patrimonial, et celles et ceux dont les livres de Simenon ont fait (ou font encore) les délices y trouveront leur compte. Qu'il élargisse le cercle des amateurs et amatrices du maître belge du roman policier est par contre moins certain.

Aux Kinopolis Belval et Kirchberg.

... et ne lâche jamais l'affaire.



STREAMING

COPYRIGHT: RIVER BUTCHER



STAND-UP

River Butcher: A Different Kind of Dude

Tessie Jakobs

Seit Beginn der Pandemie wurde Komiker River Butcher geschieden und outete sich als trans. Das und vieles mehr thematisiert er in seinem neuen Stand-up-Special. Trotz ernster Themen bleibt der Ton durchgehend leicht.

Das neue Comedy-Special von River Butcher verlangt etwas Geduld. Zumindest für diejenigen, die von professionellen Komiker*innen mehr als lahme Pandemie-Witze erwarten. Wer aber innerhalb der ersten beiden Minuten der Verlockung widerstehen kann, das nächste vom Youtube-Algorithmus vorgeschlagene Video anzuklicken, wird belohnt: mit queerem, originellem und vor allem witzigem Inhalt.

Im Laufe des insgesamt 34-minütigen Videos wird der Eindruck verstärkt, dass der verhältnismäßig uninspirierte Einstieg wohl weniger auf einen Mangel an Ideen als vielmehr auf eine bewusste Strategie zurückzuführen ist. Nämlich jener eine Balance zwischen queerem und nicht-queerem Inhalt herzustellen. Konkret heißt das, dass Butcher im Laufe des Specials immer wieder zwischen Bits, die spezifisch auf seine Erfahrungen als aus Idaho stammender trans Mann zurückgehen, und solchen, die auch im Comedy-Special eines x-beliebigen nicht-queeren Comedians vorkom-

men könnten. Er ist nämlich nicht nur der titelgebende „different kind of dude“, sondern auch einfach „some random dude“. „At every turn, Butcher diverts the joke's attention onto the less vulnerable folks in ways that honor moments of lovable dudeness while also shredding the deep gender weirdness of the cishet world“, bringt es Autorin Yashwina Canter in ihrer Autostraddle-Rezension des Specials auf den Punkt.

Ob man diese Balance gelungen findet, beziehungsweise welche der beiden Gewichtungen man ansprechender findet, ist letzten Endes eine Frage des Geschmacks. Worüber sich allerdings nicht streiten lässt, ist die Originalität, mit welcher Butcher seine Erfahrungen als seit Kurzem transitionierender Mann thematisiert. Wenn er Menschen auf die Schippe nimmt, dann stets auf wohlwollende Weise. Für Tankwart*innen, die ihn schon vor seiner Transition konsequent mit „Sir“ ansprachen, hat er nichts als Anerkennung: „They knew me and they loved me, before I could love myself. I'm very grateful to those guys.“ Wenn er weiße cis Frauen kritisiert, die mit ihrer Wokeness angeben, ihn dann aber misgendern, nimmt Butcher sich keineswegs aus der Kritik heraus: „It takes one to know one, I used to be you. I thought I was, you know. And I was wrong, but...“. But-

cher erzählt von einem Telefonat mit seinem Vater. Anlass war der Tod von dessen Hund. „He was the son I never had“, habe der trauernde Vater damals zu ihm gesagt. „Which was hard for me, because I thought I was the son he never had“, kommentiert der Künstler diese Aussage in sarkastischem Tonfall.

In seinem Special kommen die meisten also gut weg. Und er selbst spricht die Herausforderungen, die er in den letzten zwei Jahre bewältigen musste zwar an, in Selbstmitleid versinkt er dabei aber nie. Ganz im Gegenteil dominiert im Special durchweg eine gewisse Leichtigkeit.

Auf Youtube



WAT ASS LASS | 25.02. - 06.03.

AGENDA

Esch, 20h. Tél. 54 97 25.
www.conservatoire.esch.lu

Eric Legnini & Arthur Possing + Manu Katché, Jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
Im Rahmen vom „Echter'Jazz Festival“.

Ava Trio, Jazz, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h30.

Luna 144, reggeaton, Kulturfabrik, *Esch*, 21h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

Politesch

Kee Krich an Europa! Piquet, pl. de Clairefontaine, *Luxembourg*, 12h. Org. Friddens- a Solidaritéitsplattform Lëtzebuerg.

Theater

Contes coquins, mise en scène de Christian Schaubroeck, avec Sophie Didier, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77.
www.altrimenti.lu

Ein Sommernachtstraum, inszeniert von Tobias Maehler, mit dem Ensemble Persona München in Ko-Produktion mit dem Scharoun Theater Wolfsburg, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

AppHuman, mise en scène de Sophie Langevin, Denis Jouselin, Renelde Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et Garance Clavel, introduction par Ian De Toffoli une demi-heure avant chaque représentation (F), Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu
woxx.eu/apphuman

L'école des femmes, de Molière, mise en scène d'Anthony Magnier, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60.
www.opera.eurometropolemetz.eu

E22 En Escher Jong, inzenéiert vu Kristof van Boven a Frank Feitler, mat Luc Feit an André Jung, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

Konterbont

Programmation Zoom In : Au fil de l'eau, les marines de la collection Pescatore, promenade à travers l'art avec Nathalie Becker, Villa Vauban, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 49-00.
www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu



Ce dimanche 27 février à 17h, l'ensemble Kammerata Luxembourg joue des œuvres de Milhaud, Honegger et Auric au Centre des arts pluriels à Ettelbruck.

Le char et l'olivier, une autre histoire de la Palestine, projection du documentaire de Roland Nurier (F 2019. 109'), suivie d'un débat avec le réalisateur, Kulturfabrik, *Esch*, 19h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

Poetry Slam Luxembourg: Jazz Slam, modéré par Jessy James LaFleur, Kulturhaus Niederaanven, *Niederaanven*, 19h. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Samschdeg, 26.2.

Junior

Atelier musiques du monde, découverte des percussions de Cuba, des xylophones embaire et amadinda d'Ouganda (> 8 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30 + 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Détective de l'art, (5-11 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Seedbombs in the city, atelier créatif dans le cadre de l'exposition « Woven in Vegetal Fabric: On Plant Becomings » (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Der Atlantis-Code, Musiktheater über ein mythisches Inselreich (9-12 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

La bande à Tyrex, cirque nouveau (> 6 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
COMPLET !

Konferenz

Plateforme d'échanges - Freigeister : D'ici et d'ailleurs, avec Nina Tomàs, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/plateforme-freigeister

Lancement du livre « Al río/ To the River », Zoe Leonard en conversation avec Tim Johnson, Catherine Facerias et Elisabeth Lebovici, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 11h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-al-rio-catalogue-launch
Diffusion en ligne : mudam.com/leonard-johnson-livestream

Inclusion - éducation - diversité, dialogue avec Margaritis Schinas, Jugendhaus, *Esch*, 15h15. Inscription obligatoire : carole.thoma@ec.europa.eu

Museum

Tamara Rossele, récital d'orgue, œuvres entre autres de Buxtehude, Frescobaldi et Bach, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Selma & Band, avec Julia Belova, Benoît Martiny, Vedran Mucic et Paolo Simões, Casa Fabiana, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 19 61 82. www.casafabiana.lu

Ensemble Divino Sospiro, sous la direction de Massimo Mazzeo, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Damon Albarn, singer-songwriter, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Michel Meis 4tet feat. Théo Ceccaldi + Jakob Bro Trio, Jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
Im Rahmen vom „Echter'Jazz Festival“.

WAT ASS LASS?

Freideg, 25.2.

Junior

La bande à Tyrex, cirque nouveau (> 6 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
COMPLET !

Museum

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Isabelle Faust (violin), œuvres de Britten, Dutilleul et Ravel, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orchestre national de Metz, sous la direction de Shiyeon Sung, avec Javier Perianes (piano), œuvres de Falla, Santos et de Freitas Branco, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Les enseignant-es du conservatoire, œuvres entre autres de Guilain, Mozart et Händel, conservatoire,

Alle Veranstaltungen im Rahmen von Esch2022 werden in unseren Agendaeinträgen nun durch „E22“ gekennzeichnet.

Tous les événements dans le cadre d'Esch2022 sont désormais précédés dans notre agenda par l'identifiant « E22 ».

WAT ASS LASS | 25.02. - 06.03.

Niro, rap, BAM, Metz (F), 20h30.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Léonie Pernet + Laura Cahen, chanson, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Les amants d'inert + Johanna Red + NitroRetro, pop rock, Le Gueulard plus, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

L'as 8 Mezgo & Mateus 146, rap, Le Gueulard, Nilvange (F), 22h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Theater

Monica, d'Éric de Dadelsen, mise en scène d'Hugus Reinert, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Konterbont

E22 Desire Lines, Walkshop, Treffpunkt Kirche Sainte-Barbe, Lasauvage, 10h. www.stadhaus.lu
Einschreibung erforderlich: info@stadhaus.lu

Atelier de collage, avec Diane Jodes, Villa Vauban, Luxembourg, 10h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

E22 Scène et dôme géodésique, atelier de construction, Bâtiment 4, Esch, 10h. Inscription obligatoire : future@cell.lu

E22 X F.U.T.U.R.E., atelier domozique avec le collectif Métalu à chahuter, Bâtiment 4, Esch, 10h. Inscription obligatoire : future@cell.lu

E22 Nous sommes tous danseurs-euses et chanteurs-euses, stage de chant liturgique cubain, Tennis Club Bonnevoie, Luxembourg, 11h. Inscription obligatoire via esch2022.lu

The Final Liberation of Luxembourg - February 1945, projection du documentaire de Kim Makkinga, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 18h. Tél. 26 87 45 32.
www.anciencinema.lu COMPLET !

E22 Remix - Opening Esch2022, Esch-Centre & Esch-Belval, Esch, 20h.

E22 The Assembly, un voyage multisensoriel à travers le son, sous la direction de Charlotte Bruneau, Catherine Elsen et Laura Mannelli, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

Sonndeg, 27.2.

Junior

Atelier musiques du monde, découverte des percussions de Cuba, des xylophones embaire et amadinda d'Ouganda (> 8 ans), Philharmonie, Luxembourg, 10h30 + 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Der Atlantis-Code, Musiktheater über ein mythisches Inselreich (9-12 Jahre), Philharmonie, Luxembourg, 11h + 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

De Schräiner Biwer, theatralesch Féierung (> 6 Joer), Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 11h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Aschreiwung erfuerderlech: servicedespublics@mnha.etat.lu

Oh Oh, avec la cie Bacçalà (> 9 ans), Cube 521, Marnach, 17h. Tél. 52 15 21.
www.cube521.lu

Konferenz

Instant Comedy reloaded, Gespräch zwischen Filip Markiewicz und Marc Wellmann, Kenschthal, Esch, 14h. www.kenschthal.lu

Museum

Riaz Khabirpour Trio, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Fulgence Berger, jazz, ferme Madelonne, Gouvy (B), 15h. Tél. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Face-à-face : Schumann, avec Harriet Burns (soprano), Robin Tritschler (tenor) et Graham Johnson (piano), Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Lyonel Schmit, œuvres de Piazzolla et Richter, Artikuss, Soleuvre, 17h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Kammerata Luxembourg, œuvres entre autres de Milhaud, Honegger et Auric, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Brad Mehldau, Jazz, Trifolion, Echternach, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu
Im Rahmen vom „Echter'Jazz Festival“.

Slow Crush, indie, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Theater

AppHuman, mise en scène de Sophie Langevin, Denis Jouselin, Renelde Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et Garance Clavel, introduction par Ian De Toffoli une demi-heure avant chaque représentation (F), Théâtre des Capucins, Luxembourg, 17h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu
woxx.eu/apphuman

E22 En Escher Jong, inzenéiert vu Kristof van Boven a Frank Feitler, mat Luc Feit an André Jung, Théâtre d'Esch, Esch, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Konterbont

E22 Apéro littéraire « prix Laurence », lecture-spectacle avec la cie Nihilo Nihil, parc du château, Bettembourg, 20h.

E22 The Assembly, un voyage multisensoriel à travers le son, sous

la direction de Charlotte Bruneau, Catherine Elsen et Laura Mannelli, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 16h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

The Final Liberation of Luxembourg - February 1945, projection du documentaire de Kim Makkinga, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 18h. Tél. 26 87 45 32.
www.anciencinema.lu

Méindeg, 28.2.

Konferenz

ONLINE Ausstieg aus den fossilen Energien: Wie stellen wir heute die Wärmeversorgung unserer Wohnviertel von morgen sicher? 15h30 - 18h30. Einschreibung erforderlich: inscryption@meco.lu
Org. Mouvement écologique.

Exit Racism, mit Antonia Ganeto und Tupoka Ogette, hôtel de ville, Dudelange, 18h. Einschreibung erforderlich: sega-dudelange.lu
Online-Teilnahme: citim.lu/exit-racism-2

Museum

Bruce Liu, récital de piano, œuvres de Chopin, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

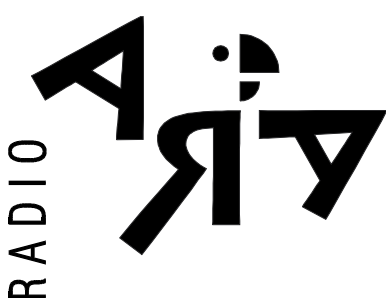
Konterbont

Differdange est un roman - voyager avec Jean Portante, présentation du livre de Corina Ciocârlie, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 19h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Dönschdeg, 1.3.

Konferenz

Esquisse d'une réforme foncière, avec Florian Hertweck, Luxembourg Center for Architecture, Luxembourg, 18h30. Tél. 42 75 55. www.luca.lu



102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Radio Art Zone: from June 18th to September 25th

Radio Art Zone is a 100-day radio art station for Esch2022, which will be broadcast in the south of Luxembourg by Radio Ara on 87.8 FM. More details on <https://radioart.zone>. Listen to a 24-hour preview this Friday, February 25th!

WAT ASS LASS | 25.02. - 06.03.

Inscription obligatoire :
form.jotform.com/220404214166342

Musek

Rucki Zucki Zauberflöte,
Kabarettkonzert mit Wolfgang Mertes
und Yellow Cello, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Chiaroscuro Quartet, œuvres
de Beethoven, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Stephan Eicher, rock, Den Atelier,
Luxembourg, 20h. Tél. 49 54 85-1.
www.atelier.lu

Bicep, electro, Rockhal, *Esch*, 20h30.
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Der Weg zurück, Schauspiel
von Dennis Kelly, inszeniert
von Christoph Mehler,
Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois :
biface de Remich, paléolithique
inférieur entre 500.000 et 250.000
avant J.-C., Remich-Buschland,
Musée national d'histoire et d'art,
Luxembourg, 12h30 (F). Tél. 47 93 30-1.
www.mnha.lu
Inscription obligatoire :
servicedespublics@mnha.etat.lu

Amnesty Mediepräis 2022, remise
de prix, Rotondes, *Luxembourg*, 18h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Repair Café, soirée d'information,
centre culturel, *Colmar-Berg*, 19h.
repaircafe.lu
Inscription obligatoire :
repaircafe@cell.lu

E22 Handbuilding Bonsai Pot
Making, workshop with Louise McVey,
MJC, *Villerupt (F)*, 19h.

Tricky Women/Tricky Realites,
Vorführung speziell kuratierte
Animationsfilme von Frauen,
im Rahmen der Eröffnung der
Ausstellung „Kalliopé“, Neimënster,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu

E22 The Assembly, un voyage
multisensoriel à travers le son, sous
la direction de Charlotte Bruneau,
Catherine Elsen et Laura Mannelli,
centre culturel régional opderschmelz,

Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

Mëttwoch, 2.3.

Konferenz

ONLINE In Zeiten von Klimawandel
und Biodiversitätsverlust: Wie kann
Dach- und Fassadenbegrünung
gelingen? Online-Fragerunde mit
Gunter Mann, 17h. Einschreibung
erforderlich: inscription@meco.lu
Org. Mouvement écologique.

Musek

Hatik, rap, Den Atelier, *Luxembourg*,
20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Concert ActArt: Back to C,
avec Pierre Cocq-Amann (C-melody sax
et claviers), Pierre Brouant (piano) et
Niels Engel (batterie), conservatoire,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu

Lice, rock, De Gudde Wëllen,
Luxembourg, 21h.
www.deguddewellen.lu

Theater

Juste la fin du monde, mise en scène
de Myriam Muller, avec Eugénie
Anselin, Nadine Ledru, Tristan
Schotte, Isabelle Sueur et Jules
Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 20h.
Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

AppHuman, mise en scène de Sophie
Langevin, Denis Jouselin, Renelde
Pierlot, Luc Schiltz, Pitt Simon et
Garance Clavel, introduction par
Ian De Toffoli une demi-heure avant
chaque représentation (F),
Théâtre des Capucins, *Luxembourg*,
20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu
woxx.eu/apphuman

Konterbont

Kënschtler vum Mount: Jacob
Jordaens, Konscht a Kaffi, Féierung,
Musée national d'histoire et d'art,
Luxembourg, 15h. Tél. 47 93 30-1.
www.mnha.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
servicedespublics@mnha.etat.lu

The Construction of Villa Além,
projection du documentaire d'Ana
Resende, Miguel C. Tavares, Rui
Manuel Vieira et Tiago Costa
(P 2017. 55'), Rotondes, *Luxembourg*,
19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
Dans le cadre de « Wat ass
Architektur ».

E22 The Assembly, un voyage
multisensoriel à travers le son, sous

ERAUSGEPICKT



Klima-Bündnis
Lëtzebuerg

Ausstieg aus den fossilen Energien: Wie stellen wir heute die Wärmeversorgung unserer Wohnviertel von morgen sicher?

Mouvement écologique und Klima-Bündnis Lëtzebuerg, unter der
Schirmherrschaft des Ministeriums für Energie und Raumentwicklung,
laden zur **Online-Veranstaltung an diesem Montag, den 28. Februar, um**
15:30 Uhr ein. Im Laufe der Veranstaltung wird das Thema einer möglichst
klimaneutralen kollektiven Wärmeversorgung in Bestandsgebäuden,
sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum, thematisiert. Ziel
ist es, die verschiedenen technologischen Möglichkeiten aufzuzeigen
wie Kommunen zukünftig bestehende Gebäude weg von einer fossilen
Wärmeversorgung hin zu erneuerbaren Alternativen orientieren könnten.
Wohlwissend, dass eine erfolgreiche Umsetzung dieser Alternativen je nach
Rahmenbedingungen der einzelnen Gemeinden variieren kann, werden
im Laufe des Nachmittags möglichst unterschiedliche Projekte aufgezeigt.
Die Referent*innen werden **konkrete Beispiele aus dem In- und Ausland**
vorstellen die jeweils im Kontext unterschiedlicher Rahmenbedingungen
entstanden sind. Zusätzlich wird ein Vertreter von myenergy sowie ein
Forscher des Instituts für Zukunftsenergie und Stoffstromsysteme den
geplanten luxemburgischen Wärmekataster vorstellen. Im Anschluss wird
Energeminister Claude Turmes auf den aktuellen Stand der Dinge im
Bereich der Wärmeversorgung beim Bestand eingehen. **Einschreibung**
erforderlich: inscription@meco.lu
Die Veranstaltung wird aufgenommen und ist im Nachhinein auf
www.meco.lu sowie www.klimabuendnis.lu einsehbar.

la direction de Charlotte Bruneau,
Catherine Elsen et Laura Mannelli,
centre culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

Donneschdeg, 3.3.

Junior

Konschthandwierk an Natur,
Workshop (9-10 Joer), Musée national
d'histoire naturelle, *Luxembourg*,
14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Prototype - copie - bijou, atelier
avec Birgit Thalau (6-8 ans),
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 16h30. Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/
rsvp-mudamini-workshops

Konferenz

Le monde brisé, avec Bruno Baltzer
et Leonora Bisagno, Cercle Cité,
Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 51 33.
www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire :
visites@2musees.vdl.lu

ONLINE Koexistenz Mensch-Wolf:
Realismus oder Utopie? Mit Laurent
Schley, Musée national d'histoire
naturelle, *Luxembourg*, 19h30.

Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
woxx.eu/wolf
Einschreibung erforderlich:
zoom.us/join/register/WN_
XQSDgP3zSCWs2INE6DJxkA

Musek

Grumpy O Sheep, rock,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Gims, pop, Rockhal, *Esch*, 20h30.
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Schöne Bescherungen, Komödie
von Alan Ayckbourn, inszeniert von
Till Weinheimer, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Chanson douce, mise en scène de
Véronique Fauconnet, avec Katell
Daunis, Colette Kieffer et Mathieu
Saccucci, Théâtre national du
Luxembourg, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Juste la fin du monde, mise en scène
de Myriam Muller, avec Eugénie
Anselin, Nadine Ledru, Tristan
Schotte, Isabelle Sueur et Jules
Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 20h.
Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

WAT ASS LASS | 25.02. - 06.03.

Was heißt hier die Liebe? Ein Spiel um Liebe und Sexualität, inszeniert von Pol Belardi, mit Holger Franke, Helma Fehrmann, Jürgen Flügge und Günter Brombacher, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Im Umbruch, eine Art Trauerspiel in fünf Aufzügen von Olivier Garofalo, inzeniert von Tom Gerbe, mit unter anderen Marc Baum, Kathrin Becker und Fabienne Elaine Hollwege, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Konterbont

Plan de mobilité Luxembourg-ville, résumé des résultats de l'enquête en ligne et prochaines étapes, Tramschapp, *Luxembourg*, 18h. Inscription obligatoire et diffusion en direct : mobilitetsplang.vdl.lu

Renc'Art - œuvre du mois : biface de Remich, paléolithique inférieur entre 500.000 et 250.000 avant J.-C., Remich-Buschland, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h (F). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Mondo Tasteless: Die Trashfilmreihe, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Freideg, 4.3.

Musek

Thibault Cauvin, récital de guitare, Kulturfabrik, *Esch*, 19h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Don Carlo, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30 - 17h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Turandot, Oper in drei Akten und fünf Bildern von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Jakob Peters-Messer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Franz von Chossy Quintet, jazz, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Carcariass, death metal, support : Catalyst et Miles to Perdition, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*,



Le monde à l'envers : « Oh Oh », le nouveau spectacle de clowns de la Compagnia Baccalà, est à découvrir ce dimanche 27 février à 17h, au Cube 521 à Marnach.

20h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Ghosttown Company, Folk-Rock, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

The Guitar Battle, Flying Dutchman, *Beaufort*, 20h.

Il pomo d'oro, sous la direction de Maxim Emelyanychev, avec Joyce DiDonato (mezzo-soprano), œuvres entre autres d'Ives, Portman et Mahler, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Morcheeba, trip hop, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Les cousins, swing, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Theater

Der Weg zurück, Schauspiel von Dennis Kelly, inszeniert von Christoph Mehler, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Juste la fin du monde, mise en scène de Myriam Muller, avec Eugénie Anselin, Nadine Ledru, Tristan Schotte, Isabelle Sueur et Jules Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Chanson douce, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Katell Daunis, Colette Kieffer et Mathieu Saccucci, Théâtre national du

Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

La princesse de Clèves, ballet d'après le roman de Madame de La Fayette, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Konterbont

E22 The Assembly, un voyage multisensoriel à travers le son, sous la direction de Charlotte Bruneau, Catherine Elsen et Laura Mannelli, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Samschdeg, 5.3.

Junior

Prototype - copie - bijou, atelier avec Birgit Thalau (> 13 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-artfreak-workshops

Loopino fend les hautes vagues, (3-5 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Kajuko, Kanner- a Jugendkonferenz (> 12 Joer), Prabbeli, *Wiltz*, 14h. www.prabbeli.lu Aschreiwung erfuerderlech: jugendbureau@cooperations.lu

Une planète nommée la Terre, un voyage musical à travers les lieux merveilleux de ce monde (9-12 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Switch the Screen, atelier créatif, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h (6-12 ans) + 15h15 (3-6 ans). Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu Dans le cadre du Luxembourg City Film Festival. Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Musek

Loreto Aramendi, récital d'orgue, œuvres entre autres de Buxtehude, Bach et Cabanilles, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

António Zambujo + Katia Guerreiro, fado, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Respect, tribute to Aretha Franklin, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Giant Rooks, rock, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Saarländisches Staatsorchester, unter der Leitung von Sébastien Rouland, mit Kristin Balanas (Geige), Werke von Bruch und Tschaiowski, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Corinna Niemeyer, avec Éléonore Pancrazi (mezzo-soprano), œuvres entre autres de Mozart, Hasse et Haydn, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 29-1. www.trifolion.lu

Farfarello, Folk, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Charlotte Nartz, chansons en spectacle, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

V.I.C. + Ragga + Skibi + DJ BTM, rap/DJ set, followed by an afterparty with DJ PC and dr. gonZo, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h30. www.deguddewellen.lu

Theater

Dramaturgies féminines de la Grèce, textes choisis par Ian De Toffoli, avec Rhiannon Morgan et Laure Roldàn, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu Dans le cadre de la Journée internationale de la femme.

Rituale, ein Ballettabend von Mauro Astolfi und Roberto Scafati, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Future World, Choreographien von Stijn Celis, Marco Goecke und Richard Siegal, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

20, Cabaret mat de Makadammen, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu AUSVERKAAFT!

Chanson douce, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Katell Daunis, Colette Kieffer et Mathieu Saccucci, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

WAT ASS LASS | 25.02. - 06.03.

AVIS

Spieler und Tod, Étude von Björn SC Deigner, inszeniert von Thorsten Köhler, Theater Trier, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Juste la fin du monde, mise en scène de Myriam Muller, avec Eugénie Anselin, Nadine Ledru, Tristan Schotte, Isabelle Sueur et Jules Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Im Umbruch, eine Art Trauerspiel in fünf Aufzügen von Olivier Garofalo, inzeniert von Tom Gerbe, mit unter anderen Marc Baum, Kathrin Becker und Fabienne Elaine Hollwege, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

La princesse de Clèves, ballet d'après le roman de Madame de La Fayette, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Konterbont

E22 DifferDanceDays, atelier Move Zone, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

E22 Nous sommes tous danseurs-euses et chanteurs-euses, atelier de danse afrocubaine, brasserie de l'Arrêt, *Luxembourg*, 10h30. Inscription obligatoire : bailarescuba@gmail.com

E22 Biergerbühn - Doheem, atelier de recherche et de théâtre, Bâtiment 4, *Esch*, 14h. Inscription obligatoire : biergerbuehn@iill.lu

Construire en musique, avec Lukas Pairen et Martine Pinzi, projection des films « L'échange » d'Alizé-Marc Temmermann (2006. 20'), « Saving Gaza's Grand Piano » de Tim Whewell-Eric McFarland (2015. 29') et « Construire en musique » de Thierry Silighini sur la collecte des instruments de musique au Luxembourg (20'), centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 17h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu
Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

E22 The Assembly, un voyage multisensoriel à travers le son, sous la direction de Charlotte Bruneau, Catherine Elsen et Laura Mannelli, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Sonndeg, 6.3.

Junior

Frederick, Musek, Erzielung, Schauspill an Objeten (3-6 Joer), Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*, 10h30. Tel. 26 34 73-1. www.khn.lu
AUSVERKAAFT!

D'Loopino saust duerch héich Wellen, (3-5 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h30 + 16h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
AUSVERKAUFT!

E22 Big Box & kleines Orchester, (4-7 Jahre), Théâtre d'Esch, *Esch*, 11h + 15h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Pettersson und Findus: Ein Feuerwerk für den Fuchs, Figurentheater (> 3 Jahre), Poppespännchen, *Lasauvage*, 11h + 15h30. www.ticket-regional.lu

Go ! Avec la cie Corps In Sit (> 7 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Wanda Walfisch, Musiktheater mit Musikstücken aus der Renaissance, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 17h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Musek

Orchestre symphonique des jeunes du CMNord & Ensemble à cordes débutants cercle symphonique, sous la direction de Pit Brosius et Joachim Kruithof, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 11h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Berardi-Aller, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Liedmatinée mit Peter Schöne, Lieder von Schubert, Moderne Galerie des Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*, 16h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org

Stefan Dorneanu, récital de piano, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 17h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Carmen, mise en scène de Dmitri Tcherniakov, sous la direction de José Miguel Pérez-Sierra, avec entre autres Ève-Maud Hubeaux, Michael Fabiano et Anne-Catherine Gillet, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de

Corinna Niemeyer, avec Éléonore Pancrazi (mezzo-soprano), œuvres entre autres de Caldara, Hasse et Haydn, Philharmonie, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Jeremias, Funk, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Asaf Avidan & Band, alternative, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Buntes Republik, Unterhaltungsstück in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich und Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

20, Cabaret mat de Makadammen, Cube 521, *Marnach*, 17h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu AUSVERKAAFT!

Chanson douce, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Katell Daunis, Colette Kieffer et Mathieu Saccucci, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Juste la fin du monde, mise en scène de Myriam Muller, avec Eugénie Anselin, Nadine Ledru, Tristan Schotte, Isabelle Sueur et Jules Werner, Kinneksbond, *Mamer*, 17h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Schöne Bescherungen, Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

La princesse de Clèves, ballet d'après le roman de Madame de La Fayette, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Konterbont

E22 DifferDanceDays, atelier Move Zone, église Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 10h. www.stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

E22 Workshop Viewpoints, atelier de théâtre, de mouvement et d'improvisation avec Claire Thill et Frieda Gerson, OBGL maison syndicale, *Dudelange*, 10h. Inscription obligatoire : contact@ampersandvariations.com

Ministère de l'Économie

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Appel à projets

Procédure : européenne négociée

Type de marché : services

Intitulé attribué au marché :

Appel à projets relatif à la conception du pavillon luxembourgeois pour l'exposition universelle Expo 2025 Osaka.

Description succincte du marché :

Appel à projets relatif à la conception du pavillon luxembourgeois pour l'exposition universelle Expo 2025 Osaka par des architectes et des scénographes, en vue de la conclusion de marchés négociés. L'architecte sera le mandataire de la candidature.

Le pavillon luxembourgeois, à réaliser sur un terrain d'environ 1.750 m², se compose d'un espace d'exposition permanente, d'un espace polyvalent, d'un snack, de locaux administratifs et de gestion, de locaux techniques. La scénographie et l'architecture traitent de la problématique liée aux ressources en large et en détail en se basant sur les principes de l'économie circulaire et de l'interconnexion.

Réception des candidatures :

L'ensemble des pièces à remettre doit être regroupé en deux dossiers :
un dossier projet DIN A3 horizontal avec les 10 planches en format PDF ;
un dossier administratif DIN A4 avec les pièces exigées regroupées dans un seul fichier PDF.

Ne sont considérés que les dossiers remis par le biais du portail des marchés publics (www.pmp.lu) avant le mardi 12 avril 2022 à 16:00 heures. Les candidats ne pourront pas assister à l'ouverture des dossiers.

La version intégrale de l'avis n° 2200219 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

EXPO

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, *lu., me., ve. - di.*
11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, *me. - di. 10h - 18h,*
ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1),
Luxembourg, *ma., me., ve. - di.*
10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et
le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit.
Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et
le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12
jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, *je. - lu. 10h - 18h,*
me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24
et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h,*
me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et
31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, *me., je., sa. + di.*
10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les
24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, *me. - di. + jours fériés*
12h - 18h. Fermeture annuelle du
25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden
Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à
propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell

EXPO

Nei

Arlon (B)

Nouveau printemps pour les graveurs
œuvres entre autres de Marina
Boucheï, Jean-Michel Uyttersprot et
Anneke Walch, espace Beau Site
(av. de Longwy, 321.
Tél. 0032 478 52 43 58), *du 26.2 au 27.3,*
lu. - ve. 10h - 18h, sa. 10h - 17h.

Delme (F)

Les trois mouseketeers - tout pour rien
œuvres de Fabienne Audéoud, Dan
Mitchell et John Russell, centre d'art
contemporain - la synagogue de
Delme (33 rue Raymond Poincaré.
Tél. 0033 3 87 01 35 61), *du 26.2 au 29.5,*
me. - sa. 14h - 18h, di. 11h - 18h et
sur rendez-vous pour les groupes
constitués et les professionnel-le-s.
Vernissage ce ve. 25.2 à 18h.

Esch

E22 Auguste Trémont en 2022 - une rencontre revisitée
peintures et sculptures, galerie
Schlassgoart (bd Grande-Duchesse
Charlotte. Tél. 5 47 38-3408),
du 25.2 au 16.4, ma. - sa. 14h - 18h.

E22 Filip Markiewicz : Instant Comedy
peintures et sculptures, Konschthal
(29-33, bd Prince Henri), *du 26.2 au 22.5,*
je. 11h - 20h, ve. - di 11h - 18h.

E22 Hacking Identity - Dancing Diversity
œuvres entre autres de Kateryna
Borovschi, Hanna Haaslahti et Lu Yang,
Möllerei (3, av. des Hauts Fourneaux),
du 27.2 au 15.5, me. - lu. 11h - 18h.
Vernissage le 27.2 à 13h.

E22 Remixing Industrial Pasts: Constructing the Identity of the Minett
collaboration between Tokonoma,
2F Architettura and the Luxembourg
Centre for Contemporary and Digital
History, bâtiment Massenoire
(3, av. du Rock'n'Roll),
from 27.2 until 15.5, Wed. - Mon. 11h - 18h.
Opening on 27.2 at 13h.



Le printemps approche, et l'espace Beau Site à Arlon le célèbre avec des gravures de plusieurs artistes : « Nouveau printemps pour les graveurs » est à voir à partir de ce samedi 26 février, jusqu'au 27 mars.

Ettelbruck

Franck Miltgen : Shells in a Wunderkammer
sculptures, Centre des arts pluriels
Ettelbruck (1, pl. Marie-Adélaïde.
Tél. 26 81 26 81), *du 24.2 au 20.3,*
lu. - sa. 14h - 20h.

Luxembourg

Frank Miltgen : Izu Traces
sculptures, Chambre de commerce
(7, rue Alcide de Gasperi), *du 1.3 au 24.6,*
lu. - ve. 8h - 17h30.

Kalliope
#frauenzählen, chapelle de Neimënster
(28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1),
vom 2.3. bis zum 27.3., täglich 10h - 18h.

Lidia Markiewicz
peintures, galerie Schortgen
(24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10),
du 5.3 au 6.4, ma. - sa. 10h30 - 12h30 +
13h30 - 18h. Vernissage le sa. 5.3 à 15h.

Manon Moret
photographies, Mob-Art Studio
(56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45),
du 23.2 au 26.3, ma. 14h - 18h, me. - sa.
10h30 - 18h et sur rendez-vous.

Pavillon réalité virtuelle 2022
Neimënster (28, rue Munster.
Tél. 26 20 52-1), *du 3.3 au 13.3,*
tous les jours 10h - 18h. Dans le cadre
du Luxembourg City Film Festival.

Rafael Grassi-Hidalgo : Forms of Life
peintures, Nosbaum Reding
(2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55),

du 3.3 au 30.4, ma. - sa. 11h - 18h et
sur rendez-vous.

Zoe Leonard : Al río/To the River
photographies, Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen.
Tél. 45 37 85-1), *du 26.2 au 6.6, je. - lu.*
10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h.

Metz (F)

Gianpaolo Pagni : Flore, faune et foot
peintures et collages, galerie Modulab
(28 rue Mazelle.
Tél. 0033 6 76 95 44 09), *du 26.2 au 9.4,*
je. - sa. 14h - 18h et sur rendez-vous.

Oberkorn

Ivana Cekovic : L'âme de l'eau
espace H2O (rue Rattem. Tél. 58 40 34-1),
du 4.3 au 3.4, ve. - di. 15h - 19h et sur
rendez-vous.
Vernissage le je. 3.3 à 19h.

Remerschen

Jaana Antola, Carmen Dieschbourg et Tilly Wengler
peintures et sculptures, Valentiny
Foundation (34, rte du Vin),
du 24.2 au 13.3, me. - ve. 15h - 18h,
sa. + di. 14h - 18h.

Wadgassen (D)

„Sagen was ist!“
75 Jahre Der Spiegel, Deutsches
Zeitungsmuseum (Am Abteihof 1.
Tél. 0049 6834 94 23-0),
vom 26.2. bis zum 1.5., Di. - So. 10h - 16h.

EXPO

Wiltz

Plakerten!

Mit Werken von Lisa Schmit und Francis Kirtz, galerie Prabbeli (8, Gruberbeerig), vom 4.3. bis zum 8.4., Mo. - Fr. 9h - 13h + 14h - 16h30, Sa. + So. 14h - 20h.
Eröffnung am Do. 3.3. um 18h.

Lescht Chance

Esch

11e Salon international d'art contemporain

galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), jusqu'au 26.2, ve. + sa. 14h - 18h.

Eupen (B)

CMMC: Sun Tan

performative Installation, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tél. 0032 87 56 01 10), bis zum 27.2., Fr. - So. 13h - 18h, Anmeldung erforderlich: telefonisch oder info@ikob.be

Was uns angeht

Neuankäufe der Sammlung Ostbelgiens, mit Werken von unter anderen Marietta Dobbstein, Justina Jablonska und Raoul Ubac, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tél. 0032 87 56 01 10), bis zum 27.2., Fr. - So. 13h - 18h, Anmeldung erforderlich: telefonisch oder info@ikob.be

Luxembourg

BNL - autoportrait d'une bibliothèque

Bibliothèque nationale du Luxembourg (37d, av. John F. Kennedy. Tél. 26 55 91-00), jusqu'au 26.2, ve. 10h - 20h + sa. 9h - 18h.

Carine Kraus

peintures, Fellner Contemporary (2a, rue Wiltheim), jusqu'au 26.2, ve. + sa. 11h - 18h.

Cartographie des possibles

œuvres entre autres de Bright Eke, Ky Siriki et Amy Sow, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), jusqu'au 26.2, ve. + sa. 11h - 18h.

FNR Science Image Competition

photographies, en plein air, pl. Auguste Laurent, jusqu'au 27.2, en permanence.
Visite virtuelle : fnr.lu/2021-fnr-science-image-competition-discover

Freigeister. Fragments d'une scène artistique au Luxembourg et au-delà
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean

(3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), jusqu'au 27.2, ve. - di. 10h - 18h.
« L'expo a cette particularité de mettre à l'honneur la scène artistique luxembourgeoise dans toute sa diversité, mettant sur un piédestal quatorze de ses plus influents artistes contemporains tout en glorifiant la liberté de pensée. »
(Nuno Lucas da Costa)

JKB Fletcher : Abundance

peintures sur photographies, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), jusqu'au 26.2, ve. + sa. 11h - 18h.

Laura Bofill - Gérard Cambon - Fifax - Paul Flickinger

peintures et sculptures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), jusqu'au 3.3, sa. + ma. - je. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h.

Légionnaires

parcours de guerre et de migrations entre le Luxembourg et la France, Musée Dräi Eechelen (5, parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), jusqu'au 27.2, ve. - di. 10h - 18h.
« Un parcours intéressant dans une époque troublée, étayé par de récentes recherches... et gratuit, qui plus est. Qui se passionne pour l'histoire du pays y trouvera sans nul doute de quoi apprendre et réfléchir. » (ft)

This Is Not What It Seems

œuvres d'Anthony Akinbola, Mike Lee, Nate Lewis, Neo Matloga et Eniwaye Oluwaseyi,

Zidoun & Bossuyt Gallery (6, rue Saint-Ulric. Tél. 26 29 64 49), jusqu'au 26.2, ve. 10h - 18h + sa. 11h - 17h.

Woven in Vegetal Fabric:

On Plant Becomings

œuvres de Leonie Brandner, Catherine Duboutay et Carlos Molina, Casino Display (1, rue de la Loge), jusqu'au 27.2, ve. - di. 11h - 19h.

Trier (D)

Anne Wissmann

Betonplastiken und Bozzetti, Kunstverein Junge Kunst (Karl-Marx-Str. 90. Tel. 0049 651 9 76 38 40), bis zum 27.2., Sa. + So. 14h - 17h.

Vianden

The Final Liberation of Luxembourg

photographs of re-enactors staging scenes, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32), jusqu'au 28.2, ve. 15h - 0h, sa. + di. 13h - 0h.

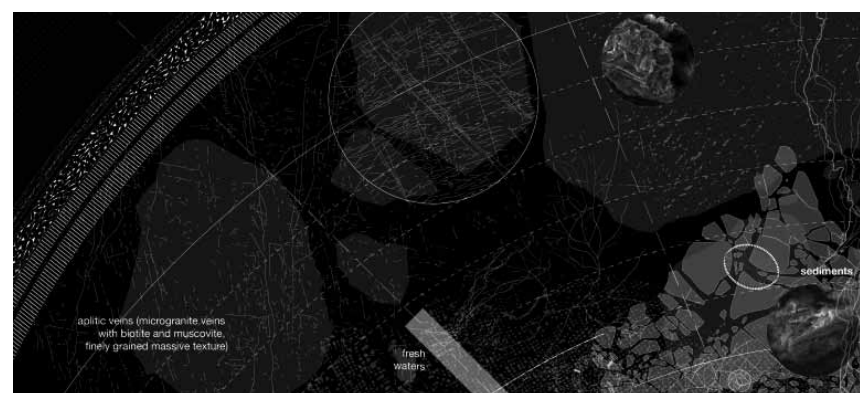
Windhof

Robert Brandy : Stay Involved

peintures, Ceysson & Bénétière (13-15, rue d'Arlon. Tél. 26 20 20 95), jusqu'au 26.2, ve. + sa. 12h - 18h.

Sandra Lieners : Interlude

peintures, Ceysson & Bénétière (13-15, rue d'Arlon. Tél. 26 20 20 95), jusqu'au 26.2, ve. - sa. 12h - 18h.



EXPOTIPP

Critical Zones. Horizonte einer neuen Erdpolitik

Das Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe (zkm) geht mit „Critical Zones. Horizonte einer neuen Erdpolitik“ dem Klimawandel und der Umweltzerstörung nach. Die Kurator*innengruppe, darunter der Soziologe und Anthropologe Bruno Latour, bringen Politik, Wissenschaft und Kunst zusammen. Wer will, kann Stunden in der Online-Ausstellung verbringen. Nur ist die Website chaotisch aufgebaut: Es gibt Kategorien, an denen sich die Besucher*innen orientieren können, die während der Betrachtung unvermittelt ineinander übergehen oder plötzlich nicht mehr zugänglich sind.

Isabel Spigarelli

Online unter critical-zones.zkm.de
woxx.eu/criticalzone

KINO

KINO

Extra

25.02. - 03.03.

Exploration du monde :

7 jours à Rome

B 2021, documentaire de Philippe Soreil. 90'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans. En présence du réalisateur. **Scala, 3.3 à 20h15.**

Ce documentaire explore la Rome contemporaine en 7 jours autour de 7 thèmes essentiels qui caractérisent aujourd'hui les Romains et leur art de vivre. Aux références incontournables s'intègrent des rencontres et des découvertes inattendues.

Gangubai Kathiawadi

IND 2022 von Sanjay Leela Bhansali. Mit Alia Bhatt, Abhinay Raj Singh und Ajay Devgn. 152'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg

Gangubai wird als junges Mädchen von ihrem Freier Ramnik Lal verkauft und zur Prostitution gezwungen. Mit der Zeit schwingt sie sich zur Leiterin eines Bordells in Mumbais Rotlichtviertel Kamathipura auf und wird zu einer mächtigen Matriarchin in der Stadt.

Le chêne

F 2021, documentaire de Laurent Charbonnier et Michel Seydoux. 80'. V.o. Tout public. **Utopia, 27.2 à 17h.**

Il était une fois l'histoire d'un chêne, vieux de 210 ans, devenu un pilier en son royaume. Ce film d'aventures spectaculaire rassemble un casting hors du commun : écureuils, balanins, geais, fourmis, mulots... Tout ce petit monde vibrant, vrombissant et merveilleux scelle sa destinée autour de cet arbre majestueux qui les accueille, les nourrit, les protège de ses racines jusqu'à sa cime.

Luxembourg City Film Festival

Cercle Cité, Cinémathèque, Neimënster, Kinopolis Kirchberg, Utopia, Quartier général (Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain), 3.3. - 13.3

Le Luxembourg City Film Festival, événement cinématographique de référence au Luxembourg, retrouve son public pour sa 12e édition du 3 au 13 mars 2022 grâce à une sélection pointue et conviviale de films de fiction et de documentaires, de productions nationales ainsi que d'un cycle jeune public (dès 3 ans). Le

KINO

festival conserve ses lieux traditionnels de projection dont la Cinémathèque de la Ville de Luxembourg, son quartier général, installé au Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, de nombreux événements hors les murs, etc. Plus d'informations : luxfilmfest.lu

Nije loše biti covek

SRB 2021 von Dušan Kovacevic. Mit Branka Katic, Vojin Cetkovic und Srdan Žika Todorovic. 104'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Kirchberg, 27.2. um 16h15. Der Film erzählt die Geschichte des Klavierlehrers Milan, der beschließt das Verschwinden eines Freundes aufzuklären.

Valimai

IND 2022 de H. Vinoth. Avec Ajith Kumar, Huma Qureshi et Kartikeya Gummakonda. 178'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.

Kinopolis Kirchberg, 25.2 à 19h45. Arjun, un policier indien, part en mission pour traquer des motards illégaux impliqués dans des vols et des meurtres.

Vorpremieren

01.03.

The Batman

USA 2022 von Matt Reeves. Mit Robert Pattinson, Zoë Kravitz und Colin Farrell. 185'. O.-Ton + Ut. Ab 16. **Kinopolis Belval und Kirchberg, 1.3. um 19h45, Prabbeli Kulturhuef, Le Paris und Kinoler um 20h, Scala um 19h15, Starlight um 18h30, Sura um 20h15.**

Schon zwei Jahre treibt sich Bruce Wayne, versteckt unter der Maske des Batman, nachts auf den Straßen von Gotham City herum, um Verbrecher zu Fall zu bringen. Nur wenige Verbündete, wie der Polizist Lt. James Gordon und sein Butler Alfred Pennyworth, stehen ihm in seinem Kampf zur Seite. Doch seine Gegner sind übermächtig und einflussreiche Personen der Stadt, was die

Eindämmung der Korruption schwierig macht.

Wat leeft un?

25.02. - 01.03.

Belfast

GB 2021 von Kenneth Branagh. Mit Caitriona Balfe, Jamie Dornan und Jude Hill. 98'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinopolis Belval und Kirchberg

Sommer 1969 in Belfast: Der neunjährige Buddy, Sohn einer typischen Familie aus der Arbeiterklasse, liebt Kinobesuche, Matchbox-Autos und seine hingebungsvollen Großeltern. Doch als die gesellschaftspolitischen Spannungen in Belfast eskalieren, findet seine idyllische Kindheit ein jähes Ende. Während seine Eltern versuchen, die Zukunft der Familie zu sichern, bleibt Buddy nichts anderes übrig, als langsam erwachsen zu werden - und trotzdem seine Lebensfreude und seine Begeisterung für Film und Fernsehen nicht zu verlieren.

Maigret

ARTICLE P. 17 F 2021 de Patrice Leconte. Avec Gérard Depardieu, Jade Labeste et Mélanie Bernier. 89'. V.o. À partir de 12 ans.

Kinopolis Belval und Kirchberg

Maigret enquête sur la mort d'une jeune fille. Rien ne permet de l'identifier, personne ne semble l'avoir connue ni se souvenir d'elle. Il rencontre une délinquante qui ressemble étrangement à la victime ce qui réveille en lui le souvenir d'une autre disparition, plus ancienne et plus intime.

The Alpinist

USA 2021, Dokumentarfilm von Peter Mortimer und Nick Rosen. 92'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura

Der Alpinist Marc-André Leclerc klettert allein und fernab des Rampenlichts. Auf abgelegenen Wänden in den Alpen und auf der ganzen Welt sind dem Kanadier einige der kühnsten Solobegehungen in der Geschichte des Bergsteigens gelungen. Dennoch zieht er kaum Aufmerksamkeit auf sich. Ohne Kameras, ohne Seil und ohne Spielraum für Fehler stellt Leclercs Ansatz die Quintessenz des Solo-Abenteuers in den Bergen dar.

Théo et les métamorphoses

F 2021 de Damien Odoul. Avec Théo Kermel, Pierre Meunier et Ayumi Roux. 103'. V.o. À partir de 12 ans.

Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight,**Sura, Utopia**

Théo, un jeune trisomique de 27 ans, vit avec son père dans une maison isolée au cœur d'une forêt. Ils cohabitent en harmonie avec la nature et les animaux, mais un jour le père s'absente, laissant son fils seul avec ses visions. Théo commence alors son odyssée, dans laquelle il va se réinventer, s'ouvrir au monde, expérimenter la liberté et tenter de découvrir la nature des choses tout comme la nature des êtres.

Zaï zaï zaï zaï

F 2020 de François Desagnat. Avec Jean-Paul Rouve, Julie Depardieu et Ramzy Bedia. 83'. V.o. Tout public.

Utopia

Fabrice, acteur de comédie, réalise qu'il n'a pas sa carte de fidélité alors qu'il fait ses courses. Les choses dégénèrent. Malgré la menace d'un vigile, il parvient à s'enfuir. Commence alors une cavale sans merci pour celui qui devient rapidement l'ennemi public numéro 1.

Cinémathèque**Climax**

F 2018 de Gaspar Noé. Avec Sofia Boutella, Romain Guillermic et Souheila Yacoub. 93'. V.o.

Mi, 23.2., 18h30.

Une troupe de danse décide de célébrer son dernier jour de répétition avant d'entamer une tournée en France et aux États-Unis. L'atmosphère est festive, mais bientôt se déclarent des malaises et des comportements étranges. La fête tourne rapidement au cauchemar.

The Grapes of Wrath

USA 1940 von John Ford. Mit Henry Fonda, Jane Darwell und John Carradine. 129'. O.-Ton + fr. Ut.

Fr, 25.2., 18h30.

USA, zur Zeit der Weltwirtschaftskrise: Tom Joad kehrt nach einer mehrjährigen Haftstrafe wegen Totschlags zu seiner Familie nach Oklahoma zurück. Doch das Farmhaus seiner Eltern steht leer. Der ehemalige Priester Casy und ein Nachbar erzählen ihm, was in seiner Abwesenheit geschehen ist: Die Farmerfamilien wurden von den Großgrundbesitzern verdrängt und von ihrem Land vertrieben. Zahlreiche Familien haben sich auf die Reise nach Westen gemacht, um in Kalifornien Arbeit zu finden. Tom beschließt ihnen zu folgen.

Holy Smoke

USA/AUS 1998 von Jane Campion. Mit Harvey Keitel, Kate Winslet und Pam Grier. 114'. O.-Ton + fr. Ut. **Fr, 25.2., 21h.**

Die junge Australierin Ruth gerät auf einer Indienreise in die Fänge eines Gurus. Unter Vortäuschung falscher Tatsachen wird sie von ihrer Mutter nach Hause geholt, wo der Sektenspezialist PJ aus Amerika bereits auf sie wartet. Auf einer abgelegenen Ranch sind beide auf sich gestellt. Nach ersten Konfrontationen verführt die widerspenstige Ruth ihren vermeintlichen Heiler PJ und das Machtspiel läuft diesem nach und nach aus dem Ruder.

Planes, Trains and Automobiles

USA 1987 von John Hughes. Mit Steve Martin, John Candy und Laila Robins. 91'. O.-Ton + fr. Ut.

Sa, 26.2., 17h.

Neal Page, gestresster Angestellter in einer Werbeagentur, möchte Thanksgiving zu Hause bei seiner Familie in Chicago verbringen. Was als kurzer Flug geplant ist, endet in einem heillosen Chaos. Und das Chaos hat einen Namen: Del Griffith. Der geschwätzige, aber trotzdem liebenswerte Vertreter führt Neal auf

XXXX = excellent
 XXX = bon
 XX = moyen
 X = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
 Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino



In Kenneth Branaghs Drama „Belfast“ endet Buddys unbeschwerter Kindheit abrupt durch die Unruhen im Nordirland der 1960er-Jahre. Neu im Kinopolis Belval und Kirchberg.

KINO



Dans la production franco-suisse « Théo et les métamorphoses », une personne trisomique doit retrouver des points de repère, tout en découvrant la nature des choses et des êtres. Dans les cinémas locaux.

eine pannenreiche Reise durch das ganze Land.

L'odeur de la papaye verte

F/VN 1992 de Tran Anh Hung. Avec Lu Man San, Truong Thi Lôt et Vuong Hon Hôi. 102'. V.o. + s.-t. fr. Sa, 26.2., 20h.

Dans les années 1950, Mui, une petite Vietnamiennne, est placée comme servante dans une famille. Dix ans plus tard, elle est contrainte de quitter ce foyer. Elle est placée chez Truong, un musicien ami de la famille qu'elle aime en secret. Celui-ci délaisse bientôt sa fiancée pour se laisser séduire par Mui.

Le chat botté

J 1969, dessin animé de Kimio Yabuki. 80'. V. fr.

So, 27.2., 15h.

Rejeté par les siens pour avoir sauvé la vie d'une souris, le chat Pero doit fuir son pays, poursuivi par trois ninjas. Il trouve refuge chez Pierre, un jeune paysan cadet d'une famille de trois enfants. Victime d'un complot qui vise à le déshériter, Pierre quitte la maison avec Pero. En chemin, ils apprennent que le roi offrira la main de sa fille à l'homme qui se montrera le plus valeureux. Avec l'aide de Pero, Pierre se fait passer pour le marquis de Carabas. Mais le sorcier Lucifer, prétendant le plus tenace, ne recule devant rien pour ravir la main de la belle princesse.

Samba Traoré

BF/F 1992 d'Idrissa Ouédraogo. Avec Bakary Sangaré, Mariam Kaba et Abdoulaye Komboudri. 85'. V.o. + s.-t. fr.

So, 27.2., 17h30.

Samba Traoré se réfugie dans son village après avoir participé au hold-

up d'une station-service située en ville. Cherchant à oublier cette faute, il retrouve ses parents et ses amis, parmi lesquels Saratou, la jeune femme qu'il décide d'épouser.

The 39 Steps

GB 1935 von Alfred Hitchcock. Mit Robert Donat, Madeleine Carroll und Lucie Mannheim. 86'. O.-Ton + fr. Ut.

So, 27.2., 20h.

Im Tumult einer Zaubershow finden Richard Hannay und Annabelle Smith zueinander. Smith erklärt Hannay das sie verfolgt wird. Sie spricht auch von den geheimnisvollen „39 Stufen“ und geheimen Dokumenten, die sich eine ausländische Macht angeeignet habe. Am nächsten Tag ist die Frau tot und hält eine schottische Landkarte mit einem markierten Ort in der leblosen Hand. Hannay macht sich auf den Weg nach Schottland.

Rear Window

USA 1954 von Alfred Hitchcock. Mit James Stewart, Grace Kelly und Wendell Corey. 112'. O.-Ton + fr. Ut. Davor Filmvortrag „Fabrique“ mit Dick Tomasovic (F). Im Rahmen der Reihe „Université populaire du cinéma“.

Mo, 28.2., 19h.

Durch einen Unfall ist der Fotograf Jeff für einige Wochen mit einem gebrochenen Bein an seine Wohnung gefesselt. Als einzige Ablenkung bleibt ihm, neben den Besuchen seiner Pflegerin Stella und seiner Verlobten Lisa, nur der Blick aus seinem Fenster in den belebten Hinterhof seines Apartmentblocks. Durch seine Gehbehinderung kann er auch nicht eingreifen, als er am Fenster sitzt und glaubt, den Mord seines Nachbarn an seiner Ehefrau in der Wohnung gegenüber zu beobachten.

XXXX Quand on commence à voir un Hitchcock, on ne peut que rester assis jusqu'au bout, peu importe le nombre de fois qu'on a vu ses films. (Germain Kerschen)

Jeanne et le garçon formidable

F 1998 d'Olivier Ducastel et Jacques Martineau. Avec Virginie Ledoyen, Mathieu Demy et Jacques Bonnafé. 97'. V.o.

Di, 1.3., 18h30.

Jeanne, réceptionniste dans une agence de voyage, est à la recherche de l'homme de sa vie. Elle pense l'avoir enfin trouvé en la personne d'Olivier. Mais ce dernier disparaît de sa vie dès qu'il apprend qu'il est atteint du sida. Jeanne tente alors de retrouver sa trace.

L'univers de Jacques Demy

F 1995, documentaire d'Agnès Varda. 92'. V.o. + s.-t. ang.

Di, 1.3., 20h30.

À la rencontre de Jacques Demy... pour donner envie de voir ou revoir ses films. Entretiens avec Jacques Demy, Jean Marais, Catherine Deneuve, Jacques Perrin et documents de tournage, photos et extraits d'émissions d'époque.

Les demoiselles de Rochefort

F 1967 de Jacques Demy. Avec Catherine Deneuve, Françoise Dorléac et Gene Kelly. 127'. V.o.

Mi, 2.3., 18h30.

Delphine et Solange sont deux jumelles de 25 ans, ravissantes et spirituelles. Delphine, la blonde, donne des leçons de danse et Solange, la rousse, des cours de solfège. Elle vivent dans la musique comme

d'autres vivent dans la lune et rêvent de rencontrer le grand amour au coin de la rue. Justement, des forains arrivent en ville et fréquentent le bar que tient la mère des jumelles. Une grande foire se prépare et un marin rêveur cherche son idéal féminin.

Frances Ha

USA 2013 von Noah Baumbach. Mit Greta Gerwig, Mickey Sumner und Adam Driver. 86'. O.-Ton + dt. Ut.

Mi, 2.3., 21h.

Die 27-jährige Frances wohnt mit ihrer Freundin Sophie in einer New Yorker Wohngemeinschaft. Seit langem versucht sie Tänzerin zu werden. Trotz ausbleibendem Erfolg lebt sie gut gelaunt in den Tag hinein und will sich nicht vom Leben verbiegen lassen. Das ändert sich jedoch, als Sophie aus ihrer gemeinsamen Wohnung auszieht.

XX Etant presque un miroir, le film est plutôt contemplatif et offre une vision de la vie en général. (Esther Fernandes Villela)

Black Swan

USA 2010 von Darren Aronofsky. Mit Natalie Portman, Mila Kunis und Vincent Cassel. 108'. O.-Ton + fr. Ut.

Do, 3.3., 18h30.

Ballerina Nina hofft auf die Hauptrolle in der Neuaufführung von „Schwanensee“. Doch das neue Ensemblemitglied Lily, das mit ihrer dunklen Aura das genaue Gegenteil von Nina zu sein scheint, droht ihr den Rang abzulaufen. Mysteriöse Kratzspuren an ihrem Rücken und der immer weiter steigende Druck drohen Nina in den Wahnsinn zu treiben.

XXXX Avant tout un chef-d'œuvre grâce à une composition équilibrée qui ne laisse rien au hasard. (Luc Caregari)

Trois places pour le 26

F 1988 de Jacques Demy. Avec Yves Montand, Mathilda May et Françoise Fabian. 98'. V.o.

Do, 3.3., 20h30.

Le film joue sur le rapport fiction-réalité. Réalité : les répétitions de la comédie musicale qui illustre la vie privée et la carrière de Montand jusqu'à la fin des années cinquante. Fiction : l'histoire d'amour entre la star et la jeune comédienne qui se révélera être la fille qu'il a eue avec un amour de jeunesse.



FILMTIPP

Anne +

In dem niederländischen Film „Anne +“ steht die Autorin Anne vor einem Meilenstein: dem Umzug nach Montreal, wo ihre Partnerin sie bereits erwartet. Je näher der Abschied von ihrer Heimatstadt Amsterdam rückt, desto mehr zweifelt Anne an ihren gemeinsamen Lebensplänen. „Anne +“ ist kein filmisches Meisterwerk, überzeugt aber durch spannende, offene Beziehungsdynamiken und Gewissenskämpfe sowie eine diverse Besetzung.

Isabel Spigarelli

Auf Netflix

